

Ostdeutsche Presse.

Ercheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haacke & Co. u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhard Arnst
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steiner; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Bernbl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7gespaltene Beizzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtaulen geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

20. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

20. Jahrgang.

No. 235.

Bromberg, Freitag, den 6. Oktober.

1905.

Die Unterredung mit dem Fürsten Bülow.

Über die Unterredung, die kürzlich ein Redakteur des Pariser „Petit Parisien“ mit dem Fürsten Bülow in Baden-Baden hatte, ist ein ausführlicher Bericht vor. Danach führte er mit Bülow aus:

Zu gewissen Zeiten war Frankreichs Politik in einer Weise geleitet worden, daß man es für ihr wesentliches Ziel halten mußte, Deutschland zu isolieren, und daß ihr leitender Grundsatz schien, uns mit allen Mitteln feindselig zu sein. Ich möchte schlechterdings niemanden angreifen, aber ich erinnere daran, daß ich vor 1 1/2 Jahren, als das französisch-englische Abkommen betreffs Marokko abgeschlossen wurde, im Reichstage die Erklärung abgab, das französisch-englische Abkommen scheine keineswegs gegen Deutschland gerichtet zu sein, jedoch hinzufügte, daß mir keinerlei offizielle Mitteilung davon gemacht worden sei. Glauben Sie nicht, daß man mir damals diese Mitteilung, die ich für notwendig hielt, hätte machen sollen? Nichts dergleichen geschah, und wir hatten einen Beweis mehr, daß die französische Politik uns nicht nur isolieren, sondern sogar verletzen wollte. Es kam der Tag, wo zweifellos zur Krönung ihres Wertes diese Auslieferungspolitik eine Tendenz verriet, Marokko in ein zweites Tunis umzugestalten. Deutschland, das an Marokkos Handel interessiert ist, und das ein Recht hatte, seine berechtigten Interessen zu verteidigen, sah sich genötigt, dies Recht geltend zu machen. Frankreich zeigte die Absicht, sich eine Sonderstellung in ganz Marokko zu schaffen. Dies war unvereinbar mit der Unabhängigkeit Marokkos, die durch internationale Verträge bekräftigt war, unvereinbar auch mit der wirtschaftlichen und handelspolitischen Freiheit, kurz eine ernste Lage war das Ergebnis und es schien schwer, aus dieser Lage herauszukommen, ohne daß die Würde eines der beiden Länder darunter litt. Wer hat dies verschuldet? Und wie kann man sagen, daß Deutschland durch seine Intervention irgendwelche Voreingenommenheit oder Hintergedanken an den Tag legte, daß es Frankreich feindselig war, während Deutschland doch nur für seine Staatsangehörigen und ihre Interessen sorgte, während es doch nur seine Pflicht als große Nation erfüllte wie Frankreich selbst es getan hätte! Um derartiges zu behaupten, muß man absichtlich vergessen, daß die Politik Deutschlands seit langem den Wunsch hegt, die Beziehungen mit Frankreich zu verbessern. Zeigen die letzten stattgefundenen Unterhandlungen nicht, daß wir uns darauf beschränkt haben, in Marokko das Regime der offenen Tür zu sichern, daß wir keine Vorteile besonderer Natur territorialer oder sonstiger Art für uns verlangten? Wir haben uns bereit, die besondere Situation Frankreichs anzuerkennen; im Vertrauen auf die Loyalität der französischen Regierung haben wir zugegeben, daß die Konferenz sich nicht mit der Polizeifrage an der algerisch-marokkanischen Grenze zu beschäftigen habe. Frankreich wiederum hat den Abschluß nebensächlicher Geschäfte, die zwischen dem Maghzen und deutschen Bankiers und Unternehmern vereinbart wurden, anerkannt. Da unsere wirtschaftlichen Interessen, die zu ihrem Schutze in Marokko nur des freien Wettbewerbs bedürfen, nunmehr nichts zu befürchten haben, und unsere nationale Würde vor jeder Verletzung sicher ist, haben wir Frankreich die besondere Stellung zuerkannt, die es seiner Grenze verdankt.

Bezüglich der marokkanischen Frage selbst haben wir es gleichfalls und mit Rücksicht auf alle irgendwie beteiligten Nationen der Konferenz überlassen, diese Frage zu studieren und Abhilfe zu finden. Die eben stattgehabten Verhandlungen, das jüngst abgeschlossene Abkommen, haben über Deutschen gezeigt, daß ihnen gegenüber in Frankreich sich etwas geändert hat, und daß man seit einiger Zeit ihnen gegenüber eine loyale Politik verfolgt. Das ist ein für beide Völker glückliches Ereignis; ich freue mich, das Verdienst daran zum großen Teil Herrn Rouvier beizumessen, der die Lage von einem höheren Gesichtspunkt aus beurteilt und aufrichtig an dem Aufheben der Spannung mitgearbeitet hat. Ich weiß wohl, es giebt Unzufriedene, das war vorauszusetzen. Einige deutsche Blätter haben sich beklagt, daß Deutschland nicht versucht hat, besondere Vorteile zu erlangen. Sie vergessen, daß das niemals Zweck der deutschen Politik war. In Frankreich könnte bei Ihren Frondeuren der Verdacht bestehen, daß die gegenwärtige Politik Deutschlands in Marokko trotz alledem einen aggressiven Charakter behalte, und daß neue Schwierigkeiten vor, während oder nach der Konferenz hervorgerufen werden könnten. Das heißt vollständig vergessen, daß die deutsche Aktion seit Beginn der marokkanischen Angelegen-

heit eine ausschließlich defensive Aktion war. Ein Mißtrauen, wie es sich in dieser Annahme zeigt, ist durch nichts gerechtfertigt. Der Presse der beiden Länder liegt es ob, zwischen unseren beiden Völkern ein Gefühl des Vertrauens zu schaffen, die beiden Regierungen wünschen dies aufrichtig. Mit Beruhigung und mit Freude würde man die künftigen Zeiten erwarten können, wenn gewisse Franzosen und gewisse Deutsche sich nicht mehr als notgedrungenen traditionellen Feinde betrachten würden, wenn sie einsehen würden, wie fruchtbar der aufrichtige völlige Friede zwischen zwei großen Völkern ist, wieviel Großes er verbürgt. Die bereits errungenen Verbesserungen der deutsch-französischen Beziehungen werden nicht durch unsere Schuld verloren gehen, denn wir wollen in Algerien dieselbe Aufrichtigkeit zeigen wie in Paris. Auf den Einwand, was geschehen würde, wenn der Maghzen den Beschlüssen der Konferenz nicht Rechnung tragen sollte, antwortete der Reichskanzler: Die Aufrechterhaltung und Befestigung einer loyalen und offenen Politik zwischen Frankreich und Deutschland gestatte, dieser Eventualität, sowie mancher anderen ohne Besorgnis entgegenzusehen.

Auf die Frage, was er über die russisch-deutsche Annäherung denke, antwortete der Reichskanzler: Alles mögliche gute, die russisch-deutsche Freundschaft besteht und ich glaube, daß es Frankreich nur angenehm sein kann, Rußland mit uns in guten Beziehungen zu sehen. Die Franzosen haben ein Interesse daran, daß ihr Verbündeter einen Freund mehr hat; wir beglückwünschen uns aus demselben Grunde zu der französisch-italienischen Freundschaft.

Die vorstehenden Darlegungen des Reichskanzlers über die Marokkofrage bestätigen lediglich, was in Deutschland von Anfang an niemand bezweifelt hat, daß die deutsche Aktion in der Marokkoangelegenheit von Hause aus nur darauf abzielte, unsere historischen Rechte in Marokko zu wahren und daß von Anfang an der beste Wille bestand, die diesbezüglichen mit Frankreich entstandenen Differenzen auf gutlichem Wege aus der Welt zu schaffen. Deutschland hat niemals an territoriale Erwerbungen in Marokko gedacht und hat niemals gewisse Vorrechte Frankreichs an der algerisch-marokkanischen Grenze bestritten.

Wichtiger als die Darlegung des Kanzlers über den Verlauf der Marokkofrage ist seine Feststellung, daß die Regierungen hüben und drüben von vollständigem Vertrauen zu einander besetzt sind, und noch wichtiger der Appell des leitenden deutschen Staatsmannes, der sich an gewisse Kreise dieserseits und jenseits der Bogenen richtet, den nationalen Chauvinismus etwas einzudämmen. In Deutschland kann man die Leute, die am liebsten gehen hätten, daß die Marokkoverhandlungen sich zu einem kriegerischen Konflikt mit Frankreich zuspitzen hätten, an den Fingern herzählen. Uppiger steht in dieser Hinsicht der französische Chauvinismus im Krant. Ob die Mahnung des Kanzlers an die französische Adresse, Deutschland nicht immer als den Erbfeind zu betrachten, auf fruchtbaren Boden fällt, wird von denjenigen Kreisen in Frankreich abhängen, die die öffentliche Meinung machen. Das französische Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl will sicherlich von einem Kriege mit Deutschland nichts wissen, aber von einer gewissen Clique wurde bisher immer der Nebengedanke genährt, wohl weniger aus patriotischen Motiven, als vielmehr, um damit Parteigelüste zu fördern. Sorgen die intelligenten Kreise in Frankreich dafür, daß die Nebengedanke allmählich abklingt, so wird diese Wandlung in der Tat für die Zukunft Großes verbürgen, denn aus den internationalen Beziehungen verschwindet ein Element, das seit länger als einem Menschenalter eine Quelle der internationalen Beunruhigung war.

Die Äußerungen des Fürsten Bülow über unser Verhältnis zu Rußland bestätigen, worauf der Besuch Wittes in Berlin und Rominten schon hindeutete, daß eine freundschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Rußland sich vorbereitet. Durch den ostasiatischen Krieg ist Rußland als europäische Großmacht aus der internationalen Kombination keineswegs ausgeschaltet worden, und es liegt durchaus im deutschen Interesse, in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen zu einer militärischen Großmacht, die auf einer langen Strecke unser unmittelbarer Nachbar ist. Ob und in welcher Weise die Verbesserung des deutsch-russischen Verhältnisses dazu beitragen wird, auch das deutsch-französische Verhältnis zu verbessern, muß die Zukunft lehren.

Blamage.

Die Berliner „Volkszeitung“ hatte dieser Tage eine höchst eigenartige Einzelheiten enthaltende Darstellung des Verlaufs der bekannnten „Literatengagant-Kommission“ gebracht. Es soll sich dabei

folgender pikanter Zwischenfall abgespielt haben. Einer der infrimierten Kritiker des „Vorwärts“ wurde vorgelesen und die Parteipäpste Mehring und Kautsky erklärten ihn fast nach jedem Satz als „unwissenschaftlich“, „nichtsozialistisch“, „falsch“. Nach Verlesung des Artikels konnte aber der „Angeklagte“ Eisner vom „Vorwärts“ sich damit entschuldigen, daß sein Verbrechen nur darin bestehe, die Anführungszeichen fortgelassen zu haben, der Inhalt des Artikels enthalte den Erläuterungen zum Erfurter Programme, verfaßt von Herrn — Kautsky.

Dies ist eine so echte und rechte Lustspielszene, daß wir zunächst an ihre Wirklichkeit nicht wohl zu glauben vermochten. Der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei erklärt nun aber im „Vorwärts“ eine Erklärung, die tatsächlich eine volle Bestätigung des Berichtes der Berliner „Volksztg.“ bedeutet. In dieser Erklärung heißt es nämlich, der Gewährsmann der „Volkszeitung“ habe läuten gehört, ohne zu wissen, wo die Glocken hingen. Der Parteivorstand verstehe wohl, daß die bürgerliche Presse die unanständigen Mittel ergriffe, um die Sozialdemokratie zu schädigen, es entspreche aber nicht der Würde der Sozialdemokratie, auf derartige Angriffe zu antworten. Das Humorstück dieser gepreßten Erklärung aber ist ihr Schluß: „Der Parteivorstand kann daher die Parteigenossen und die Parteipresse nur dringend ersuchen, sich weiter auf keinerlei Erörterungen über diese Sache mehr einzulassen und den Gegnern mit dem Schweigen der Verachtung zu begegnen.“ Diese Erklärung beweist am deutlichsten, daß der Parteivorstand sachlich nichts auf die ihm begreiflicherweise höchst fatale Darstellung erwidern kann. Könnte er es, so würde er einfach eine Gegendarstellung über den wirklichen Verlauf der Sitzung veröffentlichen. Die „Würde der Sozialdemokratie“ brauchte ihn sicherlich nicht daran zu verhindern; sie verhindert ja den ersten Führer der Partei, Herrn Bebel, nicht alljährlich vor dem Reichstage, also vor der breitesten Öffentlichkeit, beim Militäretat Darstellungen zu geben, von denen mindestens die Hälfte sich als unwahr herausstellt, warum sollte da also die Würde der Partei den Vorstand verhindern, ausnahmsweise einmal eine wahrhafte Darstellung eines Vorgangs zu geben? Das ängstliche Schweigen aber am Schlusse der Vorstandserklärung beweist aber vollends, daß man durch jede weitere Erörterung die Blamage zu verschärfen fürchtet. Zu schade, daß die Vorsicht, die Angelegenheit in einer verschwiegenen Kommission zu erörtern, — eine Abnung scheint den Parteiführern gesagt zu haben, daß sich eine Tragikomödie abspielen würde — durch eine fatale Indiskretion durchkreuzt wurde; die Sozialdemokratie, die sich so gern solche Indiskretionen aus dem bürgerlichen Lager „auf den Tisch klattern“ läßt, fühlt nun einmal am eigenen Leibe, wie so etwas tut.

Politische Tageschronik.

** Bromberg, 5. Oktober.

Die Vermehrung der Richterstellen. Aus juristischen Kreisen schreibt man uns: Die dieser Tage veröffentlichte Statistik über die Vermehrung der Richterstellen in den letzten 22 Jahren tut dar, daß die Mehranstellung in den letzten Jahren erfreulicherweise ein rascheres Tempo eingeschlagen hat. Während in den 20 Jahren von 1883 bis 1902 die Zahl der Richterstellen um 21,5 Prozent zugenommen hat, also durchschnittlich jährlich um nicht ganz 1,1 Proz., hat die Zunahme in den letzten beiden Jahren 3,6 Proz. betragen, mithin jährlich 1,8 Prozent. Trotz der Fortschritte der letzten Jahre aber hat die Zunahme der Richterstellen, wenn man den ganzen Zeitraum überblickt, noch bei weitem nicht mit der Bevölkerungszunahme Schritt gehalten. Denn in demselben Zeitraum, in dem die Bevölkerung sich um nahezu ein Drittel vermehrt hat, ist die Zahl der Richterstellen nur um ein Viertel gewachsen. Dabei muß man aber noch bedenken, daß die Gesamtzahl der Richter in einem stärkeren Verhältnis zugenommen hat, als die Bevölkerung gewachsen ist. Vor allen Dingen haben die Zivilprozesse in unvergleichlich höherem Maße zugenommen, als es dem Anwachsen der Bevölkerungsziffer entsprechen hätte. Ganz besonders sind dadurch die Landgerichte in Mitleidenhaft gezogen worden und so ist es denn sehr verständlich, daß bei der Vermehrung der Richterstellen die Landgerichte besonders bevorzugt worden sind; bei ihnen sind, während sonst, wie erwähnt, die Richterermehrung nicht unerheblich hinter der Bevölkerungszunahme zurückgeblieben ist, um 2,3 Prozent mehr Richter ein-

gestellt worden, als der Bevölkerungszunahme entprochen hätte. Die Amtsgerichte sind am stiefmütterlichsten bedacht worden, nicht mit Unrecht, denn wenn auch die Amtsrichter in den großen Städten vielfach sehr überlastet sind — besonders die Prozeßrichter —, so ist die Arbeitslast der Amtsrichter an den mittleren und an den kleinen Amtsgerichten im allgemeinen recht wohl zu ertragen.

Über die Einberufung des preussischen Landtages verlautet noch immer nichts Bestimmtes, und die Abgeordneten müssen damit rechnen, nicht mehr zu einer Herbstsitzung verammelt zu werden, um dann wieder bei überhäufigen Beratungen bis tief in den Sommer hinein zu sitzen. Könnte auch das Schicksal bei einer Herbsttagung noch nicht eingebracht werden — denn wie wir hören, sind erst ganz kürzlich die Berichte darüber seitens der Provinzialbehörden eingegangen und harren nun der Bearbeitung im Kultusministerium — so ist doch die Vorbereitung anderer Gesetzentwürfe gewiß so weit gediehen, um eine erwünschte frühzeitige Einberufung des Landtages zu ermöglichen.

Die Verschmelzung der Nationalsozialen mit der Freisinnigen Vereinigung, welche vor ungefähr zwei Jahren von linksstehender Seite als Beginn einer neuen liberalen Ära begrüßt ward, scheint eine praktische und positive Politik nicht aushalten zu können. Nach Zeitungsmeldungen, deren Richtigkeit wir indessen zu verbürgen nicht imstande sind, sollen die Abgeordneten Brömel, Ernst und Dr. Bachnide aus dem Vorstande des liberalen Wahlvereins ausgeschieden sein, weil sie nicht mit den nationalsozialen Elementen zusammenarbeiten könnten.

Die Einladung Zar Nikolaus' II. zur Besichtigung einer zweiten Haager Friedenskonferenz ist jetzt amtlich bei allen Mächten eingegangen. Nebenfalls werden letztere in einem zukünftigen Sinne antworten, allerdings nicht so umgehend und vorbehaltlos, wie vielleicht der russische Kaiser es erwartet; denn einige Regierungen wünschen vorerst durch Aufstellung eines Programms die Materien kennen zu lernen, über welche die Haager Friedenskonferenz zu beraten gedenkt. — Wie aus dem Haag gemeldet wird, wird in dortigen diplomatischen Kreisen bezweifelt, ob die Vorbereitungen zur zweiten Haager Konferenz sich so rechtzeitig treffen lassen werden, daß sie vor dem Jahre 1907 zusammentreten kann.

Die Bebel'sche Erbschaft. Über Bebel's neueste Erbschaft verbreitet der „Vorwärts“ folgenden Bericht: Nachdem das Ulmer Landgericht das Testament des verstorbenen Leutnants S. Kollmann, der Bebel und die Familie eines seiner Brüder als Erben eingesetzt hatte, für rechtsgültig erklärt hatte, erfolgten auf Bebel's Anregungen Vergleichsverhandlungen. Diese haben vor einigen Tagen ihren Abschluß in der Weise gefunden, daß nach Abzug der gesamten Gerichtskosten — die verhältnismäßig der gewinnende Teil zu tragen hat — das vorhandene Vermögen in zwei gleiche Teile geteilt wird, wobei auf jeden Teil nahe an 400 000 Mark kommen dürften. Von diesen zahlte der Witte Bebel's an seine Verwandten 60 000 Mark; Bebel hat sich bereit erklärt, die Summe an die Geschwister des Verstorbenen auf 132 000 Mark festzusetzen. Die Erbschaftssteuern fallen auch für diesen Teil Bebel zur Last, so daß dieser im ganzen hierfür weitere 31 000 Mark zu zahlen hat. Der Partei überweist Bebel für verschiedene Parteizwecke 45 000 Mark. Der Rest verbleibt ihm.

Der Zusammentritt des Reichstages ist, wie die „Ausg. Abendztg.“ wissen will, nach den bisherigen „vorausichtlich endgültigen“ Bestimmungen auf Dienstag, den 14. November, festgesetzt.

Eine Erhöhung der Verpflegungsgelder für einquartierte Soldaten ist man an maßgebender Stelle festentschlossen vorzunehmen, sobald die finanziellen Verhältnisse es gestatten. Man hofft, nach der „Deutschen Tagesztg.“, daß das nach Erledigung der Reichsfinanzreform der Fall sein werde.

Zu dem Burenkomplott in Windhuk melden die „Hamb. Nachr.“, daß Andries Dewet sich zurzeit in der Kapkolonie befindet, wo er an Typhus krank dabeierliegt; für eine Beteiligung an dem Komplott kann er also gar nicht in Betracht kommen. Die verhafteten Buren haben sich in ihrem „Hause“ aufgehalten, weil dieses eine Art Hotel ist, wo natürlich namentlich Buren verkehrten.

Die Marokkokonferenz. Nach einer Madrider Meldung haben der deutsche und der französische Geschäftsträger die spanische Regierung unter Mitteilung des Programms der Marokko-Konferenz um Genehmigung dazu ersucht, daß die Konferenz in Algierica's zusammentritt. Der Ministerat

wollte gestern über die Frage beraten. — Der Pariser *Matin* meldet, daß die englische Regierung den englischen Botschafter in Madrid, Nicolson, zum Vertreter Englands auf der Konferenz ernannt habe. Nicolson sollte sich vorübergehend in Paris auf und werde wahrscheinlich Unterredungen mit Rouvier und Devoil haben. — Wie aus Paris gemeldet wird, gab Ministerpräsident Rouvier gestern zu Ehren des Gesandten Rosen ein Frühstück zu etwa 40 Gedecken; Fürst Radolin saß rechts von Frau Rouvier, Dr. Rosen rechts vom Ministerpräsidenten. An dem Frühstück nahmen weiter alle sämtliche Minister, Botschaftsrat b. Noton, der Gouverneur von Algerien Sonnart, Devoil, sowie der Botschafter in Madrid, Jules Cambon und verschiedene Beamte des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten und des Finanzministeriums.

Südwestafrika. Ein Telegramm aus Windhof meldet: An Typhus gestorben Sergeant Karl Rothaus am 1. Oktober im Lazarett Keetmanshoop.

Vom Anstand in Deutsch-Ostafrika. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist die Missionstation von Berlin I. Jacobi in der Nähe des Sultanisches Utungula im Bezirk Songea in Deutsch-Ostafrika von Aufständischen angegriffen worden. Der Missionar Grösel mußte sich mit seiner Familie nach der Missionstation Lupembe zurückziehen, wo nunmehr drei Missionare, Schumann, Grösel und Geese mit ihren Angehörigen sich aufhalten. — Wie das genannte Blatt weiter meldet, haben die in Morogoro ansässigen Deutschen bei dem Eintreffen des dortigen entlassenen Detachements Marineinfanterie dem Kaiser telegraphisch ihren Dank ausgesprochen.

Die ungarische Krise. Ministerpräsident Fejervary wurde gestern von neuem vom Kaiser in Audienz empfangen, an welcher auch Minister Graf Soluchowski teilnahm. Nach der Audienz erklärte Fejervary, daß die Entscheidung noch nicht gefallen sei. — Die ungarischen Minister Krisztoffy und Langi sind gestern früh nach Budapest zurückgekehrt. Aus den mehrstündigen Besprechungen des Kaisers mit den ungarischen Ministern Fejervary, Krisztoffy und Langi schloßen politische Kreise in Wien, daß auf die Wahlreform zurückgegriffen und das Kabinett Fejervary neu gebildet werden soll. — Im Anschluß an eine Berliner Korrespondenz des „Vester Lloyd“, in der alle Behauptungen über Einmischung des Reichskanzlers Fürsten von Bülow oder anderer deutscher Regierungsstellen in innere Angelegenheiten Österreich-Ungarns als Erfindungen zurückgewiesen werden, erklärt der Abgeordnete Polonyi folgende Erklärung: Mit größtem Dank und aufrichtiger Bewunderung nehme ich die loyale und entschiedene Erklärung zur Kenntnis, welche dem „Vester Lloyd“ aus Berlin anscheinend von maßgebender Stelle zugekommen ist, und in welcher die deutsche Regierung erklärt, daß sie sich jeder Einmischung in die Angelegenheiten Ungarns als eines fremden Staates enthalte. Weiter führt Polonyi aus, daß er eigentlich bezweckt habe, ein solches offizielles Dementi zu veranlassen und daß er sich freue, daß dies gelungen sei und daß die deutsche Regierung in so unabweisbarer Weise Stellung genommen habe. Es würde nunmehr wünschenswert sein, daß man auch bezüglich der auf dem Gebiet der Handelsverträge aufgetauchten Fragen eine ähnliche Beruhigung erhalte, da man auch in der hierüber geführten Debatte nur das Ziel verfolgt habe, die Souveränität Ungarns zu wahren und durch gesamtmonarchische Tendenzen nicht verdunkeln zu lassen.

Neue russische Anleihe. Dem „Temps“ zufolge sind von einem Pariser Komitee von Bankiers und Kreditinstituten kürzlich die Bedingungen einer neuen russischen Anleihe erörtert worden. Die Anleihe soll, wie das Blatt weiter berichtet, 1800 Millionen Francs betragen, und gleichzeitig in Frankreich, Deutschland, England, Nordamerika und Holland zur Emission gelangen; die Hälfte, 900 Millionen, soll Frankreich vorbehalten werden. Falls infolge der Kursdifferenzen der russischen Rente auf den verschiedenen Plätzen nicht überall derselbe Emissionskurs festgelegt werden könnte, würde die Anleihe auf den französischen Markt beschränkt werden und eine Willkür betragen.

Japanisches. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat gestern der Geheimrat dem Friedensvertrag zugestimmt; ferner wurde die Aufhebung des Kriegskredits in Sasebo, Nagasaki, Fuchima und Sadate beschlossen. — Der Korrespondent der „Nöln. Ztg.“ in Paris erzählt, daß die japanische Regierung in London, Berlin und Paris tatsächlich wegen einer neuen Anleihe, die zur Umwandlung innerer Schulden hauptsächlich dienen würde, unterhandelt. Die Befragung des finanziellen Dientes der japanischen Anleihe wird voraussichtlich der Banque Française in Paris zufallen.

Deutschland.

Berlin, 4. Oktober. Die Kronprinzessin Cecilie ist mit Gefolge heute von Homburg b. d. S. in Baden-Baden eingetroffen. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof in Homburg waren anwesend Frau Regierungspräsidentin v. Meißner, Kurdirektor Frhr. v. Malsahn mit Gemahlin, Oberbürgermeister Maß und Medizinalrat Kreisarzt Dr. Ziehe.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist gestern auf der Rückreise nach Deutschland in Frankfurt eingetroffen; am morgigen Donnerstag wird die Reise fortgesetzt.

Berlin, 4. Oktober. Dem Direktor bei der Oberrechnungskammer, Wirklichen Geh. Ober-Regierungsrat von Notitz ist der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat „Ezzelelenz“ verliehen worden.

Hamburg, 4. Oktober. Die Bürgerchaft hat heute den Senatsantrag betreffend Bestimmung eines Wertplatzes für die Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan angenommen.

Baden-Baden, 4. Oktober. Prinz Max von Baden ist heute zum Besuch des Reichs-Banquiers aus Karlsruhe hier eingetroffen.

Ausland.

Österreich.

Wien, 4. Oktober. Die Mitglieder des Hamburger Lehrer-Gesangvereins, der sich auf einer Sängerfahrt befindet, waren gestern hier die Gäste des deutschen Kasino. Abends fand eine Begrüßung der Gäste im Spiegelsaal des Deutschen Hauses statt, wobei herzliche Reden gewechselt wurden. Die Lehrer trugen dem Gemeinwesen einen Gesang der „Nacht am Rhein“. Heute morgen sind die Hamburger Lehrer nach Wien weitergereist.

Frankreich.

Paris, 4. Oktober. Zur Durchführung der von de Brazza vorgeschlagenen Reformen ist eine besondere Kommission vom Kolonialminister ernannt worden. Vorsitzender der Kommission ist der ehemalige Generalgouverneur von Indochina, Deputierter Lanefan. Betreten sind ferner die Generalgouverneure von Madagaskar, Indochina und Westafrika.

Wie verlautet, bereitet der Unterstaatssekretär für Post und Telegraphen, Bérard, behufs Vermehrung der Zahl der Angestellten und Verstärkung des Materials eine Kreditforderung von 80 bis 100 Millionen Francs vor.

Aus Guadeloupe, den 3. d. Mts., wird telegraphiert: Die Municipalwahlen haben hier zu ersten Ansehen geführt. In einer Gemeinde gaben die Gegner Schüsse auf einander ab, wobei es Tote und Verwundete gegeben haben soll. Die Bevölkerung ist in größter Erregung.

Russland.

Petersburg, 4. Oktober. Der Kaiser empfing heute den Prinzen Alexander von Serbien in Audienz.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Oktober. Die Regierung hat dem Reichstage unter anderem einen Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung einer Staatshypothekbank vorgelegt, ferner den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gewährung von Darlehen aus der Staatskasse zur Förderung der Zerlegung von großen ländlichen Grundbesitzen, sodann Entwürfe betreffend die Änderung der Verfassung, um die Anzahl der Mitglieder des Folketings auf 132 zu erhöhen, sowie ein Gesetz über die juristische Verantwortlichkeit der Minister und betreffend die Durchführung des allgemeinen kommunalen Wahlrechts.

Norwegen.

Christiania, 4. Oktober. Der Sonderauschuß des Storting hielt heute vormittag eine Sitzung ab. Die Minderheit soll ihren Antrag noch nicht völlig fertig gestellt haben. Wie verlautet, wird er dahin gehen, das Karlsruher Übereinkommen zur Entscheidung an das Volk selbst zu verweisen. Einige Mitglieder wollen die ganze Abrechnung mit Schweden zur Entscheidung vor den Schwedensgerichtshof in Haag bringen.

Amerika.

Newyork, 4. Oktober. Das Journal of Commerce meldet, der Newyorker Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Boas, erklärte die Hamburg-Amerika-Linie betrachte die Fahrten der Royal-Mail-Linie zwischen Newyork und Westindien als Beeinträchtigung ihres Geschäftsbereiches und habe daher ihren Rücktritt von der Westindischen Schiffsahrtskonferenz angezeigt.

Die Ergebnisse der Ansiedlungspolitik in polnischer Beleuchtung.

Die Krausauer „Nowa Reforma“ bespricht in einem Artikel den Einfluß der Ansiedlungspolitik auf die ostmärkischen Bodenverhältnisse und hält die zu Ungunsten der Polen eingetretene Verschiebung für nicht besonders erheblich. Die Polen besäßen in den Provinzen Posen und Westpreußen etwa ein reichliches Drittel an Grund und Boden; insgesamt 350 von 970 Quadratmeilen. Durch eine zwanzigjährige Tätigkeit der Ansiedlungskommission seien jedoch nur 20 Quadratmeilen aus polnischem in deutschen Besitz übergegangen. Würde also die Kommission ihre Transaktionen im bisherigen Tempo fortsetzen, so würde sie nach der „Nowa Reforma“ nicht weniger als 300 Jahre und ein Kapital von 3 bis 4 Milliarden brauchen.

Wenn die Polen, so schreibt dazu die „Öst. Corr.“, das Bedürfnis haben, sich wegen der Ergebnisse der Ansiedlungskommission zu beruhigen und sich selber Sand in die Augen zu streuen, so ist das ihre Sache. Uns können sie die Freude an dem durch die Kommission Erreichten durch solche Berechnungen nicht verkümmern. Ja freilich, wenn unsere Regierung auf eine Verdrängung des Polentums aus unseren Ostmarken hinarbeitete, dann allerdings bedeutete eine Quadratmeile Bodengewinn im Jahre herzlich wenig. Aber liegen die Dinge denn so? Wie oft soll man es denn wiederholen, — was wir in den Ostmarken treiben, ist Abwehrpolitik, nichts anderes. Wir kämpfen nicht gegen die Sprache, nicht gegen das Volk, wir streben keine Ziele, die ausfallslos und verbredlicherisch zugleich wären. Wir kämpfen nur gegen die zielbewußte Aggressive, die das Polentum seit einigen Jahrzehnten auf allen Gebieten entwickelt, wir kämpfen gegen den großpolnischen Gedanken und eine staatsgefährliche Agitation. Wie sagte doch Bismarck im Herrenhaus (15. April 1886): „Wir wollen nicht das Polentum ausrotten, sondern wir wollen das Deutschthum davor schützen, daß es seinerseits ausgerottet werde.“ Aus diesem Gedanken ist die Ansiedlungskommission durch Gesetz vom 26. April 1886 ins Leben gerufen worden: „zur Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen gegen polonisierende Bestrebungen“. In diesem Sinne hat sie gewirkt und wird sie, wie wir hoffen, noch recht lange und segensreich weiter wirken. Gewiß giebt es auch unter uns Heißsporne, denen die Leidenschaft immer

mit dem Verstande durchgeht, die am liebsten die Polen aus unseren Reichsgrenzen herauswürfen oder sie zum mindesten schleunigst und systematisch germanisierten. Aber wer behauptet, daß solche Tendenzen in den Maßnahmen unserer Regierung zum Ausdruck kommen, der zeigt entweder sehr wenig Sachkenntnis oder sehr viel bösen Willen. Daß aber die Ansiedlungspolitik die ihr gestellte Aufgabe einer Stärkung des Deutschthums in unseren Ostprovinzen in der Tat erfüllt, das haben erst ganz kürzlich einzelne Wahlergebnisse in Thorn-Culm-Briesen in erfreulichster Weise gezeigt.

Zum Lohkamp in der Elektrizitätsindustrie.

In allen Kraftstationen der Berliner Elektrizitätswerke ist gestern der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Straßenbahnen verkehren gestern wieder sachplanmäßig. Die Auszahlung der rückständigen Löhne an die ausländischen Arbeiter der Elektrizitätsgesellschaften erfolgte Mittwoch vormittag ohne Zwischenfall.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen will nunmehr seinen früheren Beschluß zur Ausführung bringen und am 14. Oktober seine Betriebe schließen.

In den dem Verbandsangehörigen Betrieben wird heute (Donnerstag) folgende Befanntmachung angeschlagen werden:

Eine Anzahl von Arbeitern der unserem Verbandsangehörigen Firmen Siemens & Halske A. G. und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft haben die Arbeit niedergelegt, weil von ihnen gestellte Forderungen nicht in vollem Umfange bewilligt werden konnten; sie haben dadurch den Weiterbetrieb großer Werke unmöglich gemacht. Der Vorstand der Berliner Metallindustriellen hat nunmehr beschlossen, sich mit den betroffenen Firmen solidarisch zu erklären und die Schließung der Betriebe der übrigen Verbandsmitglieder zum 14. Oktober angeordnet.

Verband Berliner Metallindustrieller. Auf Grund obigen Verbandsbeschlusses bringen wir zur Kenntnis unserer Arbeiter, daß unsere Fabrik am 14. Oktober nachmittags geschlossen wird.

Berlin, 5. Oktober 1905. (Firma.)

Der „Nationalztg.“ zufolge bestätigt sich die Meldung, daß ein Ausländer unter dem Verdachte, die Brandstiftung in den Kabelwerken in Oberischonweide verübt zu haben, verhaftet sein soll, nicht. Bisher ist keine Verhaftung vorgenommen worden.

2. Deutscher Kolonialkongress.

Berlin, 5. Oktober. (Tel.) Gestern Abend fand im Reichstagsgebäude ein Wegüßungsabend für die Mitglieder des am heutigen Donnerstag beginnenden Kolonialkongresses statt. Anwesend waren u. a. Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die Staatssekretäre von Nordholfen und Kräfte, Minister Möller, Kolonialdirektor Strübel und der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika von Lindequist. Staatssekretär a. D. Dr. von Holleben hielt die Begrüßungsansprache und teilte mit, daß 1800 Kongreßteilnehmer angemeldet seien.

Zumut im österreichischen Abgeordnetenhaus.

W. Wien, 4. Oktober. (Abgeordnetenhaus.) In fortgesetzter Verhandlung der Regierungserklärung wird Graf Sternberg zum Generalredner gewählt. Er beginnt seine Rede mit einer Polemik gegen den Ministerpräsidenten und den Abgeordneten Lecher und wird wiederholt von dem Abgeordneten Wolf durch Zwischenrufe unterbrochen. Er fordert denselben mit drastischen Ausdrücken auf, ihn nicht länger zu unterbrechen. Abgeordneter Sternberg, welcher in seiner Rede gerade den Baron Ludwigstorff angegriffen hat, erhält vom Präsidenten einen Ordnungsruf. Einen Augenblick später schleudert Sternberg gegen Wolf, der ihn neuerlich unterbrochen hat, das neben ihm stehende Wasserglas, worauf ein unbedeutender Tumult entsteht. Die Abgeordneten schreien drohend gegen Sternberg geworden. Der Präsident lautet bergedens. Er erklärt, er glaube, das Benehmen Sternbergs hinreichend qualifiziert zu haben und verfolge leider über kein stärkeres Disziplinarmittel. Er erucht den Redner, seine Rede fortzusetzen. (Anhaltende Rufe: Er darf nicht sprechen! Das Wort entziehen!) Da der Tumult fortwährend anhält, unterbricht der Präsident die Sitzung. (Der Lärm dauert noch einige Zeit an, bis Abgeordneter Sternberg den Saal verläßt.)

Nach einstündiger Unterbrechung wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident spricht zunächst sein tiefstes Bedauern über das Vorgehen des Abgeordneten Sternberg aus und ermahnt, daß derselbe das Haus um Entschuldigung bitten werde. Er richtet aber an das Haus die dringende Bitte, die Redefreiheit nicht zu stören. (Beifall rechts. Stürmische Protestrufe der Deutschen.) Abgeordneter Sternberg, welcher neuerdings das Wort erhält, spricht dem Hause das Bedauern darüber aus, daß er in der Notwehr (stürmische Unterbrechungen) sich zu einer unparlamentarischen Handlungsweise hinreißen ließ. (Andauernder Lärm.) Sternberg erklärt, seine Handlungsweise sei nur Notwehr gegen den Terroristen des Parlaments gewesen. (Stürmische Entrüstungsrufe. Andauernder Lärm.)

Der Präsident entzieht Sternberg das Wort. Dieser ruft, den Präsidenten unterbrechend: Ich appelliere an das Haus. Der Präsident erklärt, der Appell gegen seine in Ausübung der diskretionären Gewalt verfügte Maßregel sei unzulässig. Unter anhaltendem Lärm schließt der Präsident die Sitzung. (Stürmische Rufe der Deutschen und Radikalen und Lächerchen.) Die Abgeordneten bleiben noch längere Zeit in großer Erregung im Saal. Nächste Sitzung morgen.

Bunte Chronik.

Der deutsche Dampfer „Markgraf“ überreichte nach einem Telegramm des „B. L.“ aus Biffabon bei seiner Ausfahrt aus dem Lajo ein Vergnügungsboot. Fünf Personen des Bootes ertranken. Der Vorfall erregt darum großen Unwillen, weil der „Markgraf“ unbekümmert um die Hilferufe der Ertrinkenden davonfuhr.

Ein wertvoller Hund wurde dieser Tage mit dem Lloyd-Dampfer „Main“ von Newyork nach Bremen gebracht. Es ist dies ein kurzhaariges Windspiel, das einem Professor der Harvard-Universität gehört. Dieser bekam den Hund von dem verstorbenen König Albert von Sachsen als Geschenk. Als der Professor kürzlich der Königin Carola mitteilte, daß er auf kurze Zeit nach Deutschland zurückkehren werde, ließ die greife Königin ihn bitten, den Hund, der ein Lieblingstier ihres Gatten gewesen sei, mit herüberzubringen. Selbstverständlich wurde das Tier an Bord mit der größten Sorgfalt behandelt. Die Matrosen überließen sich in solchen Fällen gegenseitig, den vierbeinigen „Passagieren“ die rechte Pflege angedeihen zu lassen. Übrigens waren dem Besitzer in Newyork 10 000 Dollar für das wertvolle Tier geboten worden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 6. Oktober. Sabbatbegehung abends 5 Uhr 30 Minuten. — Sonnabend, 7. Oktober. Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten, Mincha 4 Uhr. Sabbatbegehung abends 5 Uhr 56 Min.

Wasserstände.

St.	Pegel	Wasserstände				Wasserstand	Ges. fallen
		Tag	Nachm.	Tag	Nachm.		
1	Weiße Elster	13,5	2,24	30,5	2,56	—	—
2	Havel	30,9	0,60	1,9	0,60	—	—
3	Thorn	3,10	0,24	4,10	0,30	0,06	—
4	Brähe	4,10	2,32	5,10	2,34	0,02	—
5	Bromberg	4,10	5,42	5,10	5,38	—	0,04
6	Kruschwitz	29,9	2,14	30,9	2,14	—	—
7	Potsdam	4,10	3,58	5,10	3,88	—	—
8	Berlin	4,10	1,88	5,10	1,88	—	—
9	12. Brom.	4,10	1,56	5,10	1,54	—	—
10	Weißenhöhe	4,10	1,00	5,10	0,94	—	0,06
11	Wsch.	4,10	0,66	5,10	0,70	—	—
12	Garnitau	4,10	—	5,10	—	—	—
13	Flehe	4,10	—	5,10	—	—	—

Der Tiefgang für die kanalisierte Brähe 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bromberg-Morris-Bromberg 1,20 Meter.
Der Tiefgang für den Bezirk Garnitau 1,20 Meter.

Schiffverkehr.

Wort	Spekulant	Hofeigentümer	Wort	Spekulant	Hofeigentümer
Hafen	271	Alex. Müller-Polychen	Alex. Müller-Polychen	72	ist ab-
Brähe	272	Habermann u. Habermann u. Moritz-Bromberg	Moritz-Bromberg	—	schleut

Niederrhein, 4. Oktober. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 251, Eggebrück mit 20 Flotten, Tour Nr. 252, Transportgesellschaft mit 23 Flotten.

Schiffverkehr vom 4. bis 5. Oktober.
Von Bunde per Fleisch: 3322 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 5 Kieferne Sleeper, 33 eigene Rundhölzer, 9550 Rundbalken.
Von Falkenberg per Fleisch: 572 Kief. Balken, Mauerlatten u. Timber, 2853 Rundbalken.
Von Weber per Fleisch: 941 Kieferne Rundhölzer.
Von Nees per Fleisch: 800 Kieferne Rundhölzer.
Von Lander per Fleisch: 51 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber, 1225 Kieferne Sleeper, 1600 Kieferne einfache Schwellen zusammen mit 9 Kraftein.

Schiffverkehr vom 4. bis 5. Oktober.

Name des Schiffsführers	Nr. d. Stages bzw. Name d. Dampfers (1)	Warenladung	Von nach
R. Krüger	Esber. 502	Ölter	Berlin-Bromberg
L. Grabowski	Brög. 439	leer	Bromberg-Potsdam
Mateneykowski	Röfel 37	Kief. Bretter	Karlsruhe-Berlin
A. Klimkowski	Brög. 255	Holzlander	Kruschwitz-Danzig
M. Baisje	Stet. 1159	leer	Berlin-Bromberg

Börsendepeschen.

Berlin, 5. Oktober.		Kurs vom 4.		Kurs vom 5.	
Antike Notiz Privatbank	3 1/2	—	Beitr. Pfbrf.	—	—
Russ. Noten	116,50	—	3 1/2 ritt. II	98,75	—
3 1/2 Reichsan.	—	—	3 1/2 ritt. II	86,70	—
unt. 1905	100,90	—	3 1/2 ritt. II	86,70	—
3 1/2 Reichsan.	—	—	4 1/2 ritt. II	105,50	—
3 1/2 Reichsan.	89,50	—	4 1/2 ritt. II	100,00	—
3 1/2 Br. Conf.	101,10	—	4 1/2 ritt. II	22,00	21,90
unt. 1906	—	—	4 1/2 ritt. II	174,30	—
3 1/2 Br. Conf.	—	—	4 1/2 ritt. II	242,50	242,90
3 1/2 do.	89,50	—	4 1/2 ritt. II	194,00	194,00
4 1/2 Bromberger	101,50	—	4 1/2 ritt. II	213,00	213,00
Sabtanleise	—	—	4 1/2 ritt. II	224,50	224,50
3 1/2 Brombg.	98,60	—	4 1/2 ritt. II	121,50	—
Stadtanleise	—	—	4 1/2 ritt. II	269,00	—
Pos. Pfandbrf.	—	—	4 1/2 ritt. II	176,40	174,90
4 1/2 VI-X	102,10	—	4 1/2 ritt. II	92,20	91,75
3 1/2 XI-XVI	98,90	—	4 1/2 ritt. II	255,30	257,50
St. C. I	98,80	—	4 1/2 ritt. II	247,10	247,25
Beitr. Pfbrf.	98,80	—	4 1/2 ritt. II	5 1/2	5 1/2
3 1/2 ritt. I B.	98,75	—	4 1/2 ritt. II	6 1/2	6 1/2
3 1/2 ritt. I	86,70	—	4 1/2 ritt. II	—	—

Lenzberg: schwach.

Berlin, 4. Oktober. (Produktenmarkt.)		4.		3.	
Weizen Oktober	169,25	169,25	Hafer Deabr.	143,50	144,00
Deabr.	174,25	174,75	„ Mai	—	—
„ Mai	183,50	183,75	„ Mai	—	—
Roggen Oktober	152,75	153,75	„ Mai	126,75	126,50
Deabr.	156,25	157,00	„ Mai	45,00	45,30
„ Mai	164,00	164,25	„ Deabr.	46,70	47,00
			„ Mai	48,80	49,00

Magdeburg, 4. Oktober.		4.		3.	
Kornzuder von 92% Reib.	—	—	8,30—8,45	8,30—8,45	—
Kornzuder 88% Reib.	—	—	—	—	—
Kornzuder 75% Reib.	—	—	—	—	—
Lenzberg: ruhig.	—	—	19,00	19,00	—
Feine Vorkaffee	—	—	18,75	18,75	—
Gemahlene Kaffee m. Fas.	—	—	18,25	18,25	—
Gemahlene Meis I mit Fas.	—	—	—	—	—
Lenzberg: ruhig.	—	—	—	—	—

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

§ Silber vom Tage. In unserem Schaufenster sind von heute ab folgende Silber neu ausgeführt: Eine praktische neue Einrichtung der Post in Brüssel: Briefkasten an den Wagen der elektrischen Bahnen zur schnellen Beförderung von Briefen. — Der Neubau des kaiserlichen Patentamts in Berlin. — Von der Eröffnung des niederländischen Parlaments im Haag: Königin Wilhelmine verläßt nach der Eröffnung der Generalstaaten den Binnenhof. — Von den Pariser Municipalwahlen: Agitatoren vor einem Pariser Wahllokal.

§ Verhuf Gründung eines Bürgervereins für Bromberg und seine Vororte hat gestern im „Wider“ im Rahmen eines Komitees eine Vorbesprechung stattgefunden. Wie uns mitgeteilt wird, will das Komitee eine öffentliche Einladung ergehen lassen zu einer Bürgerversammlung, in der die Gründung des Vereins vor sich gehen soll. Wir halten uns vor, auf die Angelegenheit zurückzukommen.

f. Verhaftet. Die gestern, wie mitgeteilt, verhaftete Anna Müller gab nach hartnäckigen Leugnungen zu, 60 Mark ihrer Dienstherrschaft bei ihrem Abzuge gestohlen und ihrem Vetter, dem Dachdecker Johann Müller, gegeben zu haben. Letzterer ist wegen Diebstahls und Betruges wiederholt verurteilt. Der Fehler verdächtig, wurde er in Haft genommen.

pe. Graubenz, 5. Oktober. (Großfeuer.) [Tel.] Heute nacht um 3 1/2 Uhr brach hier in der Dampfzweigleise von Weichner und Wüst ein Großfeuer aus, das die ganze kolossale Anlage in Trümmer legte. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark. Da die Fabrik ganz in der Nähe der Bahn liegt, wurde der Bahnverkehr auf längere Zeit unterbrochen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Allenstein, 4. Oktober. (Gräberfund.) Wie aus Mitteilungen geschrieben wird, wurde in der Nähe der Forsterei Gonschor beim Anlegen eines Weges ein vorgeschichtliches Gräberfeld entdeckt. Es wurde eine ganze Reihe größerer und kleinerer Urnen, zum großen Teil gut erhalten, gefunden. Auch eine ganze Reihe von Gebrauchsgegenständen, Perlen u. a. wurden erbeutet.

Aus Schlesien, 4. Oktober. (Deutsch-Polnische Ges.) Berliner Blätter zufolge verkaufte Graf Kosztoph, Kurator der Paganer Ritterakademie, an den bekannten Polen Martin Rittermann in Posen die 10 000 Morgen großen Herrschaften Osen und Saffig in Schlesien. — Näheres über diesen in nationaler Hinsicht tief bedauerlichen Besitzwechsel ist zurzeit noch nicht bekannt.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 5. Oktober. Bei der Eröffnung des Kolonialkongresses hielt Graf Posadowsky eine Ansprache, in der er der gegenwärtigen ernsten Lage in den Kolonien gedachte, die eine Rückwirkung auf die koloniale Stimmung in manchen Volksteilen ausgeübt zu haben scheine. Die Schwierigkeiten der zu überwindenden Aufgaben seien in kolonialfreundlichen Kreisen unterschätzt worden. Das Volk, das sich seine Stellung im Rate der Völker erhalten wolle, müsse aber vor allem verstehen, auch in schweren Zeiten still und zähe durchzuhalten. Ein Richtpunkt in den trübsten Ereignissen bilde die Haltung der Truppen, die unter den schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht bis zum Tode erfüllten und den alten Ruhm der deutschen Soldatenheere neu bewährt hätten. Graf Posadowsky sprach dann die Hoffnung aus, daß die Beratungen des Kongresses eine wertvolle Grundlage für die Entschlüsse der verbündeten Regierungen bilden würden.

Leipzig, 5. Oktober. Der Verband deutscher Handlungsgesellschaften mit dem Sitz in Leipzig beschloß eine Eingabe an den Bundesrat, worin gefordert wird 9 stündige Arbeitszeit in Kontoren mit geschlossenen Betrieben, bei englischer Geschäftszeit 8 stündige, für jüngere Gehilfen 7 stündige Arbeitszeit und 2 Stunden Mittagspause, Festsetzung des Urlaubs und Einsetzung von Handelsinspektoren.

Bochum, 5. Oktober. (Verl. Lokalanz.) Die Verwaltung des Alten Bergarbeiterverbandes berichtet, daß laut Abrechnung bei der Kasse des Verbandes für die streikenden Ruhrbergleute 1841 707 Mark einfließen.

Baden-Baden, 5. Oktober. Der Reichskanzler empfing gestern mittag in Gegenwart der Fürstin Wilow und des zum Besuch beim Reichskanzler hier weilenden Prinzen Max von Baden einige Deputierte des Straßburger Männergesangsvereins, welcher mehrere Lieber vortrug. Der Vereinsvorsitzende überreichte dann in längerer patriotischer Ansprache das Ehrenmitgliedsdiplom des Vereins. Der Reichskanzler sagte in seiner Erwiderung: Er sei stolz darauf, Ehrenmitglied des Straßburger Männergesangsvereins zu sein, nicht nur als Reichskanzler, sondern auch als Deutscher; denn Straßburg und die Reichslande seien jedem guten Deutschen besonders ans Herz gewachsen. Das deutsche Lied sei das oft bewährte Bindeglied in der Geschichte der nationalen Einheitsbewegung. Er wisse, daß der Straßburger Verein von vaterländischer Gesinnung erfüllt sei und er sei überzeugt, daß jedes Mitglied auch fernerhin der Apostel des Deutschtums in seiner Heimat sein wird. So hoffe er denn, daß die Beziehungen zwischen den Reichslanden und Altdeutschland immer herzlichere und engere werden.

Baden-Baden, 5. Oktober. Die Kronprinzessin ist gestern abend nach München abgereist. Am Nachmittag sah die Kronprinzessin

den Reichskanzler, die Fürstin Wilow und deren Mutter bei sich zum Tee.

München, 5. Oktober. Der Kronprinz traf heute früh 7 Uhr 15 Minuten hier ein. Um 7 Uhr 22 Minuten traf auch die Kronprinzessin ein und wurde von dem Kronprinzen empfangen. Nach dem Frühstück im Fürstlichen Salon fuhr der Kronprinz und die Kronprinzessin zur Stadt.

Greiz, 5. Oktober. Der Verband der sächsisch-thüringischen Webervereine hat von der Ablehnung des neuen Lohntarifs durch die Arbeiterschaft jetzt Kenntnis erhalten und seinerseits weitere Verhandlungen als zwecklos zurückgewiesen.

Brünn, 5. Oktober. Heute vormittag fand das Leichenbegängnis des bei den Ruhestörungen schwer verletzten und bald darauf verstorbenen Tischlergesellen Pawlik statt, woran sich etwa 15 000 bis 20 000 Personen beteiligten. Nachdem die Teilnehmer vom Friedhof nach der Stadt zurückgekehrt waren, hielten 2 Abgeordnete Ansprachen an die Menge, in welchen sie dazu aufforderten, im Kampf gegen die Gemeinde Brünn anzuharren, heute aber ruhig auseinanderzugehen. Dieser Aufforderung wurde Folge geleistet. Der Abend verlief bis 10 1/2 Uhr ruhig.

Petersburg, 5. Oktober. Nach einem kaiserlichen Erlaß können Marineoffiziere, welche den durch die bevorstehende Reform gestellten höheren Dienstanforderungen nicht genügen, vor Erreichung der Altersgrenze eventuell unter günstigen Bedingungen verabschiedet werden.

Moskau, 5. Oktober. Gestern abend wurde im Garten des geistlichen Konfistoriums ein Sad mit Explosivstoffen gefunden. Schaden wurde nicht angerichtet.

Baku, 5. Oktober. Die Lage ist noch immer nicht normal. Die Einwohner fahren fort, sich von Patronen begleitet zu lassen. Viele Läden sind geschlossen. Plünderungen und Morde kommen täglich vor.

Woronesch, 5. Oktober. 300 Seminaristen veranfaßten einen Umzug. Eine Menge von Schülern anderer Lehranstalten schlossen sich ihnen an, so daß die Menge auf gegen 1000 Mann anwuchs. Polizei und Kosaken trieben schließlich die Menge auseinander.

London, 5. Oktober. Der „Standard“ meldet aus Kalkutta vom 4. d. Wts.: Die Bewegung gegen den Erlaß der Teilung der Provinz Bengalen wächst. Ein Aufruf hat stattgefunden, wobei ein offizieller Vertreter von dem Pöbel gemißhandelt wurde. 17 Personen wurden verhaftet.

Christiania, 5. Oktober. Der Storting wird am Sonnabend das Parität der Abkommen beraten. Die Minorität beantragte die Entscheidung durch Volksabstimmung vornehmen zu lassen. Durch Änderung des Abkommens sollen alle zwischen Norwegen und Schweden bestehenden, in anderer Weise nicht zu regelnden Streitigkeiten vor das Haager Schiedsgericht verwiesen werden. Vier Mitglieder der Minorität beantragten die Überweisung der Bedingungen für die Unionsauflösung an ein unparteiisches Schiedsgericht.

Volkswirtschaft.

Preussische Pfandbriefbank. Die an der Berliner Börse neu eingeführten 4prozentigen vor 1905 nicht rückzahlbaren Hypothekendarlehen mit April/Oktober Zinsstößen sind gestern zum Kurse von 103 Prozent erstmalig amtlich notiert.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstraße. Tageskalender für Freitag, den 6. Oktober. Sonnenanfang 6 Uhr 10 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 26 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 16 Minuten. Söbl. Abweichung der Sonne 49° 58'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondanfang nach 1/2 Uhr nachmittags. Untergang vor 1/2 1/2 Uhr nachts.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Lufttemperatur, Luftdruck, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Temperatur. Rows for 10 AM, 4 PM, and 10 PM.

Stafa für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 10,4 Grad Reaumur = 18,0 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 5,1 Grad Reaumur = 6,4 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Bewölkt, vielfach trübe, regnerisch.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 5. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150-164 M., bezogener und brandbefreiter unter Notiz. Roggen, gut gefund, trocken ohne Auswuchs 141 M., mit Auswuchs leichtere Qualitäten 110 bis 135 M. Feuchte abfallende Sorten unter Notiz. Gerste zu Mälzwecken 120-130 M. Hafer 120-135 M.

Berlin, 4. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Es standen a. Verkauf: Rinder 445, Rinder 1525, Schafe 2370, Schweine 10868. Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgewicht i. M. (f. W. Pf. M.) M. Kälber: 1. ste. Mastf. (Bollmischm.) u. b. Saugl. 87-98, 2. mittlere Mastf. und gute Saugl. 78-85, 3. geringe Saugl. 66-74, 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 62-66, 5. alte Mastf. 76-78, 6. alte Mastf. 62-66, 7. mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 62-66, 8. Holsteiner Miederungsschafe. Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 71, b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) 69-70, c) fleischige 67-68, d) gering entwickelte 67-68, e) Saugen 69.

Vom Rindermarkt blieben ca. 50 Stück unverkauft. Der Rinderhandel gestaltete sich lebhaft und wird zeitig ausverkauft. Bei den Schafen fanden 1000 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief lebhaft und wurde schnell geräumt. Schwere fette Ware erzielte Preise über Notiz.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbundenen vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für die Provinz Posen in Posen O. 1, Bismarckstr. 1. (41)

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Ruckenschuh in Bromberg ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich

Vergleichstermin

auf den 31. Oktober 1905, mittags 12 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Bromberg, Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude anberaumt. Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses — ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (18)

Bromberg, den 3. Oktober 1905. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Hienfong-Essenz,

das bewährteste Hausmittel o. s. feriere per Ds. 3,50. 1 Postkoll = 2 Ds. franco inklusive M. 7,00. Wiederverkäufeln größeren Abat. Deesbach (Ehringen). C. Eckardt.

Wohnungs-Anzeigen

Danzigerstr. 25 Gde Elisabethstr. Laden nebst Wohnung zu vermieten. (95)

Königstraße Nr. 39

sind Wohnungen zu vermieten. Wohnung, 4 Zimmer, Kab. und vermieten Verl. Antanzerstr. 1. Wohnung von 3 Zimm., Zub. sofort zu vermieten Mittelstr. 16. Wohn. 83. u. 3b. Danzigerstr. 75b.

Hoffmannstr. 9. Al. Hoffmann

Antonio Galk, Papierhandlung, 94. Kinkaufstraße 57.

Parckstraße 2 ist eine kleine Wohnung

zu vermieten. Näheres dortselbst. (6717)

Al. Oberwohn.

2 Zimm., mit od. ohne Küche, zu vermieten Danzigerstr. 42.

G. möbl. Zimm., ung., sep. Eing., m. Kaffeemont.

f. 15 M. v. sof. zu verm. Bahnhofstr. 17. Hof, Seiteneb.

Ein möbl. Zimmer z. verm.

Wofen. Blaf 18. A. Tomaszewski. Ein jung. Mädchen, Zub. von 2 Zimmern, sucht als Mitbew. eine Genossin. Offerten unter M. N. 2 a. b. Geschäftstr. b. Ztg.

Advertisement for 'Solo in Carton' margarine. Features an illustration of a pig and text: 'Viel sparen ohne zu entbehren kann jede Hausfrau durch den Gebrauch der in allen Kreisen äusserst beliebten Delicatess-Margarine SOLO IN CARTON'.

Advertisement for 'JAVOL' hair water. Text: 'Für sehr fettiges Haar fordere man JAVOL! zu gleichen Preisen in weißen Flaschen. In Parfümerie, Drogen- und Colffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken. Beschreibungen, Gutachten kostenlos durch Wilh. Anhalt G. m. b. H. Hülsebad Kolberg. * Wird ausgesprochen: Jansol. Verkaufsstellen durch Schaufensterdekorationen und Plakate kenntlich. (6)

Advertisement for 'Arbeitsmarkt' (Job Market). Includes sections for 'Stellen-Gesuche' (Job Applications) and 'Stellen-Angebote' (Job Offers). Job offers include: 'Mezer Dombau-Geldlotterie' (Prize 337,000 M.), 'Eine Nähterin' (1. einfl. Kleid. u. s.), 'Zu einem tüchtigen Schlosser, Schmied u. Gärtnergehilfen' (Dav. Francke Söhne), '2 Tischler, 1 Tapezierer' (L. Marcuse Nachf.), 'Cigarrenmacher u. Wickelmacher' (Beume, Cigarrenfabrik), 'Brotbacker' (L. Jarchow, Wilhelmstr. 20), 'Butter! Honig!' (L. Jarchow, Wilhelmstr. 20), 'Wid. in Kraft. Waschfrau' (M. A. Koller), 'Wid. in Kraft. Waschfrau' (M. A. Koller).

Altangej. Lebensverj.-Aktien-Gesellschaft

sucht für ihre mit bedeutendem Zinssatz verbundene Hauptagentur in Bromberg

einen geeigneten, in besser situirten Kreisen eingeführten Vertreter, der sich die weitere Ausbreitung des Geschäfts angelegen sein lassen will. — Gefl. Offerten unter Z. X. 502 erbeten.

Eine tüchtige Verkäuferin

für die Abteilung Knabenbekleidung, Gestrichte Knabenanzüge, Gestrichte Reformpluderhosen sucht zum sofortigen Antritt bei gutem Gehalt Gustav Abicht, Bromberg, Spezial-Hand für Herren- u. Knabenbekleidung. (28)

Hauptagentur

einer alt eingeführten Deutschen Feuer-Versicherungsgesellschaft verbunden mit sehr bedeutendem Zinssatz ist in Bromberg neu zu belegen. Selbstständige Herren, die über gute Beziehungen verfügen, belieben ihre Off. u. Ch. 7659 a. b. Geschäftsstr. zu richten. (6627)

Lehrmädchen

für alle Abteilungen unserer Fabrikation suchen wir zu den bekannten Bedingungen Adam's Cigarrenfabrik. (91)

Unverh. herrschafft. Kutscher mit guten Zeugnissen sucht nach außerhalb Fr. Anna Stahlke, Gefindevermieterin, Bahnhofstr. 12.

Lehrling kann sofort eintreten für Kolonialwaren u. Destillation. Mittelstr. 41.

Ein ordentl. Hausdiener wird sofort verlangt. (94) Keller, Mittelstraße 44.

Arbeitsburschen verlag. W. Rahm, Antanzerstr. 14.

Ein Kier's Restaur. Bahnhofstr. 87

Mädchen f. dauernde Beschäftigung Windmüller, Bahnhofstr. 95.

Kod- und Zuarbeiterinnen

sucht. F. Wakarecy, Friedrichstr. 24.

Kontoristin

zum 1. November gesucht. Briefl. Meld. mit Zeugnis, abstriften, Gehaltsanspruch und Bild unter Nr. 7115 an den Gefelligen in Graubenz erbeten. (71)

Plätterinnen

werden verlangt in der chemischen Waschanstalt und Färberei von W. Köpp, Berlinerstraße 22.

Junge Mädchen f. einige Nachmittage, als Fretzer, Modelle gef. Danzigerstr. 162 i. Fretzergeich.

Eine Semmelausträgerin

kann sich sofort melden. (92) Schalhorn, Brunnentr. 10/11.

Flaschenpülerin

zur Ausbille sofort gesucht. Bierverlag Bismarckstr. 1. 94.

Eine Waschfrau

kann sich melden bei C. Siebert, Danzigerstr. 8.

Mädchen für Scheuerarbeit

sofort gesucht. Wolkerei-Gesellschaft, Gammelfraße 4-5.

Von sofort ein fleißiges Mädchen für alles

gesucht, auch durch Mietsfrau. Viktoriastraße 13, pt. 118.

Tüchtige Aufwärterin

kann sich melden Danzigerstr. 148. Aufwärterin für Vorm. sof. gesucht. Bahnhofstr. 56 part. I. Tüchtige, saub. Aufwärterin sof. verlag. Schleierstr. 18, I.

Aufwärterin für Vormittags gesucht. Vorwerkstr. 6, part. 118. Aufwartem. gef. Elisabethstr. 46, i. S. Tüchtige und saubere Aufwärterin kann sich sofort melden (6745) Bahnhofstraße 62. Aufwartemädchen für den ganzen Tag verlangt. (624) Wilh. Hildebrandt, Bahnhofstr. 8.

Otto Pfefferkorn

Bahnhofstr. 7a. Möbelfabrik Bahnhofstr. 7a.

Komplexe Wohnungs-Einrichtungen

in allen Holzarten unter 5 jähriger Garantie.

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer für 900 Mark, 1000 Mark, 1200 Mark u. u.
Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer f. 2000 M., 2300 M., 2700 M., 3000 M. u. u.
Bitte um Besichtigung meiner Läger und Musterzimmer.

Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gontsch besessene, im Grundbuche von dort, Band I, Blatt Nr. 43, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anstellers Hermann Zibell in Gontsch eingetragene Grundstück am 7. Dezember 1905, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Gontsch versteigert werden.

Das Grundstück, ein Rentengut, ist bei einer Fläche von 9,66,05 ha mit 25,60 Talern Reinertrag zur Grundsteuer und mit 24 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer belastet. In der Grundsteuerrolle von Gontsch unter Artikel 51, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 12 bezeichnet.
Nutzung aus dem Steuerbuch, das Grundbuch und sonstige das Grundstück betreffende Nachrichten können auf der Gerichts-Schreiberei eingesehen werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 22. September 1905 in das Grundbuch eingetragen. (287)
An, den 30. September 1905.
Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister-Abteilung B. Nr. 21 ist bei der Firma **Glogowski & Sohn** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gohensalza eingetragen:
Nach dem Verträge vom 30. August 1905 ist das Stammkapital um 80 000 M., also auf 200 000 M. erhöht worden. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Verträge vom 30. August und 19. September 1905 abgeändert. (1229)
Gohensalza, d. 30. Sept. 1905.
Königliches Amtsgericht.

1500 Scheffel Schlackkohlen und 1000 Scheffel Braunkohlen werden am 16. Oktober d. J., um 9 1/2 Uhr vorm., im hiesigen Betriebsmaterialien-Hauptmagazin meistbietend nach Befähigung der Bedingungen gegen Barzahlung verkauft werden. (147)
Bromberg, den 3. Oktober 1905.
Königliche Eisenbahn-Maschineninspektion.

Übernehme den (77)
antiquarischen Verkauf
von Waren, Möbeln, Land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, Nachlässen, sowie anderen Sachen. Auf Wunsch wird Voranschauung gewährt. — Aufträge werden jederzeit entgegen genommen.
Max Chrzanoski,
Auktionator, Bergstraße.

Erste, älteste, größte, verbreitetste, weltbekannte Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik.
Grossfirma M. Jacobsohn,
BERLIN N. 24, Lindenstrasse 123.
Lieferant v. Post-Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamtenverein, Lehrer-, Militär-, Kriegsvereinen ganz Deutschl., versendet die neueste deutsche hochcharmige Singer-Nähmaschine.

„Krone“ für alle Arten Schneiderei, 35, 40, 45, 48, 50 Mark. 4 wöchentlich Probezeit, 5 Jahre Garantie. Berühmte erstklassige Marken, Wasch-Roll-Mangel billigst.
Millaria-Zollerräder
höchste Ansprüche, in Militärkreisen eingeführt. Kohlen-Ofen ohne Abzugrohr, kochen, braten, feldarbeiter billigst, ebenso Petroleum-Ofen z. gleichen Zwecken, in jedem Zimmer aufzustellen, garantiert geruchlos brennend.

Tapeten
empfiehlt zu auffallend billigen Preisen **H. Klein,** Bahnhofstr. 65.
Vorj. Muster bedeutend billiger.
Gute schwarze Muttererde kann unentgeltlich abgeholt werden. Neubau Elisabethstr.

Bromberg, H. Bülck, Friedrichstr. 51

frisch	Bülck's Hansa-Mischung 1.00 p. Pfd.	Bülck's hochf. Java-Mischg. 1.20 p. Pfd.	frisch
Kaffee	Kaffee		Kaffee
Thee	Thee		Thee
Kakao	Kakao		Kakao
Chocolade	Chocolade		Chocolade
frisch	Tee		frisch

Verwand überallhin frei ins Haus. (55)
Bitte mein Telefon zu benutzen.

Wohne jetzt (89)
Bahnhofstraße 98
Ede Hintauerstraße.
Gingang vis-à-vis d. Central-Hotel.
Alfr. Schulz,
Bela. app. Zahnarzt.

Meine Musikschule für Violine und Klavier befindet sich jetzt (6645)
Bahnhofstraße 98 II.
Oskar Bauer, Musiklehrer.

Geschäfts-Verlegung
Mit dem 5. Oktober 1905 verlege ich mein Fleisch- u. Wurstwaren-Geschäft nach (93)
Danzigerstraße 55.
Das mir bis dahin von meiner w. Kundschaft Brombergs u. Umgegend geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Franz Niezgodzki,
Danzigerstraße.

Meiner werten Kundschaft und Gönnern zur gefl. Nachricht, daß ich mein Geschäft von Bahnhofstraße 54 **Heinestr. 30** verlegt habe.
Kobielski, Konditorei und Pfefferkucherei.
Mein Waflaggeschäft I. Ranges befindet sich jetzt (91)
Bahnhofstr. 80, 1 Tr. I.
W. Dreckowski, Schuhmacherstr.

Richard Frost
Tapezierer und Dekorateur
— Mastengeschäft: —
Elisabethstraße Nr. 7, part.
L. Wojtkowiak, Klavier-, Zimmer-, Wohn-
Carlstraße 22.

Wohne jetzt (88)
Bahnhofstr. Nr. 15.
A. Link, Schneidermeister.
Bitte auf meine Firma zu achten.
Wohne jetzt (91)
Bahnhofstraße 66.
A. Hennig, Tapezier u. Dekorateur.

Trau-Ringe
in allen Breiten u. Feingehalten, massiv Gold schon v. 4 Mk. an empf.
Ad. Hoehnel Noth-, Gum., Friebrichstr. 1.

Alte Spiegel- und Bilderrahmen werden neu verguldet **Oskar Kobielski,** Rahmenfabrik und Vergolderei Hintauerstr. 6.
Strümpfe, wollene u. baumm., gefärbt, **Hempelstraße 32.**
Modistin Töpferstr. 18, partierre.
Einen großen Posten

Unterröcke
verkauft billigst
S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Lothwasser „Sobaltn“ gibt jedem Haare unverwundliche Locken- und Wellenlocken-Wasser 60,80 Pf. u. 1 Mk. — Pomade „Santal“ 1 Mk. — Gilt nur von **Frz. Kuhn,** Kronenparfümerie, Altona. Sie: **C. Schmidt,** Elisabethstr. 26, **Gundlach,** Dg. Wosenerstr. 4, **R. Wernicke,** Mittelstr. 48.

Berechtigt
ist das Aufsehen, welches die **unerreicht Billigen Preise**
im **Kaufhaus Germania, Poststr. 1** erregen. (531)
Herren-Anzüge . . . von 10 bis 40 Mark.
Herren-Paletots . . . von 12 bis 36 Mark.
Herren-Hosen . . . von 1,75 bis 12 Mark.
Burschen-Anzüge . . . von 6 bis 19 Mark.
Knaben-Anzüge . . . von 2 bis 12 Mark.
Elegante Anfertigung nach Mass
unter Garantie.
Der kolossalen Spesen-Ersparnis wegen das billigste Konfektionshaus am Platze.

Größtes Lager von (83)
glasierten Ton- und Cementröhren,
Biehkrippen und Schalen,
Schornstein-Anfäßen.
August Appelt.
Breslau III, Freiburgerstraße 42
Dr. J. Wolf's Vorbereitungsausschalt
staatlich konzipiert Ostern 1904 für die Freiwilligen, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat. Ostern 1905 bestanden 23 Jünger ihre Prüfungen und im Jahre 1904 sämtliche 4 Examine des Abiturium. — Alles Nähere durch Prospekt.

Elegante Gesellschaftstoiletten
reinigt in schonendster Weise (10)
nach selbst ausgearbeitetem Verfahren
Hermann Sawade
Färberei und chem. Reinigungs-Anstalt
Danzigerstrasse Nr. 160,
Kaiserhaus. — Züllichau.

Neu aufgenommen:
Gestrickte Knaben-Anzüge
Fabrikat:
Huber & Co., Hanau,
unübertrefflich an Haltbarkeit, eleg. Sitz.
Vorrätig in allen Größen, Farben u. Façons.
Alleinverkauf für Bromberg u. Umgeg.
bei: (416)
Max Lipowski,
Bromberg, Theaterplatz 3.
Telephon 572.

Tapeten Tapeten
kauft man am billigsten bei
Otto Klann,
Bromberg, Bahnhofstr. 5.
Fernsprecher 698. Fernsprecher 698.
Haltstelle der elektrischen Strassenbahn. (67)
Dem geehrten Publikum teile ich ergebenst mit, daß ich meine

Fein-Bäckerei
an **E. Pankratz** übertragen habe. — Indem ich für das mir bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, selbiges auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
Friedrich Rosenau.
Auf Vorstehendes höchstest Bezug nehmend, teile ich ergebenst mit, daß ich die **Fein-Bäckerei** des Herrn **Rosenau** übernommen habe. — Indem ich gleichzeitig Konditorei mit einführe, halte ich bei möglichst billiger Preisstellung eine reiche Auswahl in feinerem Gebäck vorrätig. Das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bitte ich auf mich übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll
Friedrich Rosenau Nachf.,
Zuh. E. Pankratz, Albertstr. 6.

Große Auswahl! Sehr billig!
fahrradlaternen
20 versch. Muster, offeriert
W. Tornow, Bahnhofstraße Nr. 8.
Bitte Fenster zu beachten. (94)

Mexmer's Thee
Hugo Blum, vorm. Emil Mazur, Fernspr. 216 u. 520.

Reinhold Kraege,
Bromberg, Friedrichstr. 52.
Größtes Lager
aller Sorten Taschenuhren,
Zimmer- und Hausuhren,
Gold- u. optische Waren. Goldene Ketten u. Trauringe zu billigen Preisen. Lager Glashütter Präzisions-Uhren.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1,00, 1,50, 2,00 u. 2,40
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Cholera!
Als Mittel hiergegen empfehlen wir zum tägl. Gebrauch mit berühmten Echten Kräuter-Cognac-Liquor „Automobil“ gel. gefsch. 49 295.
Zum Alleinvertrieb an einzelnen Plätzen. Erste Schief. Spezialitäten-Deziliterie Breslau III.

Wohnungs-Anzeigen
2 Zimmer, Küche u. Zubeh. von 135 M. zu verm. Zu erfragen **Schleusenau, Grenzstr. 8.**
Elisabethstraße 18: Werbestühle (auch zu Werkstätten geeignet) und Aufbewahrungsräume zu vermieten. **G. Schmidt.**

2 eleg. möbl. Zimmer
m. Badest. u. f. v. d. A. Wunisch a. m. Klavier. Bahnhofstr. 18 II. Z.
Gut möbl. Zim. m. Kab. f. v. d. A. Wunisch a. m. Klavier. Bahnhofstr. 18 II. Z. 6675)
Gut möbl. Zimmer ebt. Perf. 6630)
Elisabethstraße 9.

Danzigerstraße 34
ist ein Laden mit Wohnung von 4 Zimmern, elektr. Licht u. Gas, Bad, Kontor usw. Näh. daselbst partierre rechts im Kontor. (80)
Zu vermieten:
1 gr. eleg. Laden
m. hell. Lager- od. Arbeitsstellern,
1 Wohnung v. 2 ev. 3 od. 4 Z.,
1 leeres Zimmer,
1 Werkstätt,
1 Pferdestall. (81)
H. Albrecht, Bahnhofstr. 89, 6. f.

Ein kleiner Laden per sofort zu verm.
eleg. Wohnung m. Garten z. verm.
A. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.
Mittelstr. 41 zwei- u. dreizimm. Gasofen u. Gartenbenutz. zu verm.
Danzigerstr. 39 3. Et., hübsche Wohn-, 3 Z., w. bill. z. verm. Näh. i. d. Apotheke.
Herrsch. Wohnung Elisabethstr. 52, 6-7 Zim., Exter, Balk., Badest. m. voll. Nebengel. v. sofort zu verm. Näh. z. erf. b. Hauswart dort, oder Danzigerstr. 44, part. r.

Wilhelmstr. 12 ist v. sofort eine Wohn. v. 5 Z., Entr., Küche u. all. Zub. z. verm.
Hochherrsch. Wohnung v. sofort preiswert zu vermieten
254) Biernardstraße 3.
Ede Bülow- u. Schillerstr. eine herrsch. Wohnung, 4 Zimm., Badest. u. all. Zubeh., zu vermieten. **W. Knolke.**

Danzigerstraße Nr. 23
herrsch. Wohnung v. 6 od. 4 Z. m. Pferdest. z. verm. Elisabethstr. 42a.
Schleusenau, Kirchenstr. 3
Wohnung v. 3 u. 4 Zim. m. Gas u. Wasserleitung per sofort zu verm.
Wohnung, 3 Zim. u. Küche, Speisek., Wäschst. u. Zub., f. v. verm. Schleusenau, Kirchenstr. 7.
Herrsch. Wohn. v. 6 Zimm. u. Zubeh., eigenem Garten, 2 großen Pferdeställen u. großem Lagerfeller, ist **Neuer Markt Nr. 8,** part. z. verm. Zu erf. das. bei **Hrn. Plew.**

Wilhelmstr. 2 Wohnung v. 2 Stub., Kabinett, Küche u. 3 Tr. für 240 M. v. sofort zu vermieten.
1 National Cash-Register ist preiswert zu ver. Näh. bei **R. Werner,** Danzigerstraße 12.
2 f. neue Rock-Anzüge zu verkaufen. Friedrichstr. 9, pt.
1 gr. L. Extramantel i. Zuf., men. bez. Extrarod. Kommiss. z. verk. Danzigerstr. 53 Seitenh. III.

Eine Extraruniform (Unteroff. 34). Mantel, Rock, Helm, bill. verkf. Bahnhofstr. 70/71 b. Friedrichstr.
Arbeits-Pferde zu verkaufen
Thornerstraße 61
Teleph. 791.
1 Jagdhund, engl. Rasse, firm dreifach und 1 **echter Fettel** sehr billig zu verkaufen. (6359)
Ramme, Mittelstr. 7 II r.
Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Oktober.

*** Posener Provinzial-Lehrerverein.** Zu der Sitzung des Vorstandes am 24. September, in der sämtliche Mitglieder des Vorstandes antwesend waren, wurde nach der „Pos. Lehrerztg.“ Folgendes beschlossen:

1. Der Vorstand erklärt sich bereit, die Geschäfte des Verbandes bis zum ordnungsmäßigen Vollzuge der erforderlichen Neuwahlen weiterzuführen. — Von den Zweigvereinen, die gegen diesen Vorschlag Einspruch nicht erheben, soll angenommen werden, daß sie zustimmen.

2. Der Vorstand erklärt, sobald die gesundheitlichen Zustände in der Provinz es gestatten, eine Vertreter-Versammlung zur Erledigung der schwebenden Vereinsangelegenheiten einberufen zu wollen.

3. Diese Versammlung wird in der Stadt Posen spätestens zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden.

4. Sollte vorher die Gesetzesvorlage, betreffend die Regelung der Schulunterhaltungspflicht, bekannt werden, so daß die Weihnachtsferien zur Abhaltung eines preußischen Lehrertages vorbehalten bleiben müßten, so ist auf eine frühere Einberufung des Posener Delegiertentages Bedacht zu nehmen.

5. Die allgemeine Posensche Provinzial-Lehrerverammlung für 1905 fällt aus. Der Pädagogische Verein zu Bromberg hat auf die Abhaltung derselben zu Weihnachten bezw. Ostern verzichtet. Er ladet die nächste tagungsgemäß stattfindende Versammlung nach Bromberg ein.

*** Titelverleihung.** Dem Oberlehrer an der Prinzenschule in Plön Friedrich Wappenhans ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Wie seinerzeit mitgeteilt, ist Professor Wappenhans als Leiter der städtischen Realschule in Bromberg berufen worden.

*** Die Abteilung für bildende Kunst der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft** veröffentlichte ihren Winterprogramm für 1905/06. Wie wir demselben entnehmen, findet Anfang November eine Ausstellung von Schülerarbeiten mit erläuterndem Vortrag des Zeichenlehrers Müller über „Der heutige Stand der Kunstvermittlung“ statt. Ende November erfolgt eine Ausstellung von Originalradierungen deutscher und skandinavischer Künstler, während am 11. Dezember der Direktor des Hamburgischen Museums für Kunst und Gewerbe, Professor Brindmann, einen Vortrag über „Kunst und Handwerk in Japan“ (mit Lichtbildern) halten wird. Ende Dezember reißt sich eine Ausstellung von Originalradierungen englischer und amerikanischer Künstler an und in den Monaten Januar und Februar werden Vereinstagungen mit Vorträgen über die Thematika „Ex libris“ und „Malerische Städtebilder: Nürnberg, Rothenburg“ (mit Lichtbildern) folgen. Schließlich ist für den März noch eine Sonderausstellung von Werken Max Liebermanns vorgesehen. Genauere Mitteilungen werden den Mitgliedern zu gegebener Zeit noch zugehen.

*** Die Sonntagsruhe der Stabesbeamten** wird durch einen vor kurzem ergangenen Erlaß des Ministers des Innern angeordnet. Es besteht eine Verpflichtung der Stabesbeamten zur Abhaltung von Geschäftsfunden an Sonntagen nicht mehr. Wenn indessen die Stabesbeamten auf dem Lande, wo zur Erreichung des Stabesamts häufig weitere Wege zurückzulegen sind, den beteiligten Personen nach wie vor Gelegenheit bieten, zu den auf dem Stabesamte zu erledigenden Geschäften, insbesondere in eiligen Angelegenheiten, auch die Sonntag zu benutzen, so ist dagegen nichts einzusetzen.

ms. Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Ausland ging in der letzten Septemberwoche erheblich zurück. Vom 24. bis 30. September passierten die Grenze bei Schillno 52 Trakten mit zusammen 114 277 Stück Hölzer, während in der dritten Septemberwoche noch 70 Trakten mit 173 678 Stück Hölzer eingeführt wurden.

*** Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** hielt am Dienstag hier selbst unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Gärtnereibesitzer Hartung-Groß-Bartelke, Grundbesitzer Stiehlau-D. Jordan, Arbeiter Meyer-Prinzenthal und Arbeiter Fraje-Dplawitz teilnahmen. Es kamen 21 landwirtschaftliche Unfallsachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 9 Fällen, Anträge auf Rentenminderung oder Einstellung in 3 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in 6 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Unfallrenten sind zuerkannt worden: 1. dem Grundbesitzer Johann Krause in Gora 120 Mark, 2. dem Widner Jakob Lewandowski in Slonsk 80 Mark, dem Widner August Schmidt in Weichenberg 60 Mark jährlich.

*** Fernsprecherverkehr.** Bromberg ist von jetzt ab zum Sprechverkehr mit Ostlochin zugelassen. Die einfache Gesprächsgebühr beträgt 25 Pfennig.

*** Die neuen deutschen Briefmarken** werden allmählich zur Ausgabe gelangen. Sie unterscheiden sich von den bisherigen, wie angekündigt, dadurch, daß zu ihrer Herstellung Papier mit Wasserzeichen verwendet wird, wie dies in Preußen seit der Zeit Friedrich Wilhelms IV. nicht mehr gebräuchlich ist. Für den Druck der Marken werden dieselben Stempel wie bisher angewandt. An der einzelnen Marke ist der Unterschied nur einem scharfen Auge erkennlich. Deutlich tritt er an dem weißen Bande der Markenbogen zu tage. Das Wasserzeichen bildet rautenförmige Verzerrungen von etwa einem Zentimeter Höhe, die dicht beieinander stehen. Sowie die Bestände der einzelnen Werte zur Reize gehen, werden neue

mit Wasserzeichen gedruckt. Die am meisten gebrauchten Wertzeichen zu 5 und 10 Pf. werden demnach zuerst zur Ausgabe gelangen. Der Zweck der Verwendung dieses besonderen Papiers ist der, Fälschungen noch mehr als bisher zu erschweren. Papier mit Wasserzeichen verwendet deshalb schon Bayern und besonders Großbritannien. In Deutschland ist neuerdings versucht worden, falsche Briefmarken herzustellen und in den Verkehr zu bringen.

*** Aufgehoben.** Der bienenwirtschaftliche Lehrkursus für Bromberg und Umgebung, der auf den kommenden Sonntag und Montag festgesetzt war, mußte der Choleraepidemie halber aufgehoben werden.

*** Selbstmord.** Aus unbekanntem Gründen vergiftete sich gestern vormittag der Kellner Karl Peters in seiner Wohnung, Schwedenbergstraße, indem er eine starke Dosis Jodol zu sich nahm. P. wurde zwar alsbald mittels Drofsche nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, das Gift hatte jedoch bereits dermaßen seine Wirkung getan, daß er während des Transports seinen Geist aufgab.

*** Blinder Feuerlärm.** Gestern abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert und nach der Rinfahrt Nr. 1 gerufen, wo es in dem dortigen Anbau brennen sollte. Es handelte sich aber, wie sich erwies, nur um blinden Feuerlärm.

*** Hohenalza, 4. Oktober.** (Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gedachte der Stadtverordnetenvorsteher, Geheimer Kommerzienrat Goede, der kürzlich nach Berlin verzogenen Frau Kommerzienrat Levy, deren Wegzug allgemein bedauert wurde, da sie eine Wohltäterin der Armen war und sich durch viele milde Stiftungen ein dankbares Andenken erworben habe. Die Versammlung beschloß einstimmig, der Frau Kommerzienrat Levy zum Dank für ihre Wohltätigkeit eine Adresse durch den Magistrat zu überreichen. Zur Teilnahme des Stadtbaurats an einem 14tägigen Kursus für höhere städtische Beamte, der im Oktober in Danzig stattfindet und sich über Bau- und Wohnungshygiene, Straßenbau, Beleuchtung und dergleichen erstreckt, bewilligte die Versammlung 300 Mark. Längere Zeit beschäftigte die Beschaffung einer Cholera-Baracke die Versammlung. Schließlich wurde diese Angelegenheit vertagt. Für Beschaffung eines Krankenwagens wurden 197 Mk. bewilligt. Für bauliche Veränderungen im Artilleriekasernen wurden 342 Mk. bewilligt, desgleichen für Pflasterung eines kleinen Plazes beim Stallgebäude 70 Mk. Dem Verträge, den der Magistrat mit der Landesbauinspektion betreffend die Trottoirlegung in der Posenerstraße abzuschließen beabsichtigt, stimmte die Versammlung bei. Ebenso genehmigte die Versammlung den Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung betreffend die Zuführung der Abwässer aus der Kruschewitzerstraße in den Abzugsgraben auf dem Bahngelände. Die Stadt zahlte an die Eisenbahnverwaltung eine jährliche Entschädigung von 75 Mk. und an die katholische Kirchengemeinde, durch deren Gelände der Graben geht, jährlich 300 Mark. Dem Verkauf eines kleinen Hausgrundstücks in der Neugartenstraße für 3000 Mk. wurde zugestimmt.

*** Czarnikau, 4. Oktober.** (Eisenbahnbau Schneidemühl-Czarnikau. Postamt.) Der fürstlich pleßische Generaldirektor Regierungsrat Reindorf aus Waldenburg i. Schl. inspiziert seit einigen Tagen die fürstliche Herrschaft Kruschewitz-Czarnikau und empfing am Mittwoch in Czarnikau den Bürgermeister Jager zur Besprechung des Eisenbahnprojekts Schneidemühl-Czarnikau, an dessen Ausführung die fürstliche Verwaltung mit der 25 000 Morgen großen Herrschaft Kruschewitz-Czarnikau und dem Braunkohlenbergwerk in Kruschewitz, dessen weiterer Ausbau in Aussicht genommen ist, interessiert ist. — Der Postmeister Ratfische von hier, der das hiesige Postamt seit etwa 20 Jahren geleitet hat, ist am 1. d. M. unter Verleihung des Titels als Rechnungsrat in den Ruhestand getreten, als Nachfolger hat der Postmeister Wagner die Amtsgeschäfte übernommen.

*** P. Wogrowitz, 4. Oktober.** (Sammlung. Kartoffelernte.) Die kürzlich vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweigverein, der unter der Leitung der Frau Landrat Dr. Schreiber steht, veranstaltete Sammlung zur Unterstützung des Sanitätsdienstes für unsere Truppen in Südwestafrika hat den reichen Ertrag von 584,35 Mark ergeben. — Wie lohnend sich dieses Jahr die Kartoffelernte hier gestaltet, geht daraus hervor, daß auf einzelnen Schlägen beim Kartoffelausmachen ein Mann bis auf 3 Mark Tagelohn kommt, bei 15 Pf. Ausmachelohn für den Feldschffel.

*** Posen, 4. Oktober.** (Städtisches.) Infolge der enormen Fleischsteuerung hat der Magistrat beschlossen, durch eine hiesige Fischhandlung eine größere Menge Seefische fortlaufend einführen zu lassen. Die dadurch entstehenden Kosten werden vom Magistrat durch eine besondere Vorlage gefordert werden. Zur Aufnahme des Verbandes der Ostdeutschen Kundstreifen, der hier in Posen seine nächste Verbandsitzung abhalten wird, bewilligte die Stadtverordnetenversammlung heute 500 Mk. Bezüglich der seitens der Stadt Posen zu erbauenden neuen Warthebrücke wurden in der heutigen Stadtverordnetenversammlung merkwürdige Mitteilungen gemacht. Danach scheint der Brückenbau in weite Ferne gerückt zu sein. Als Grund wurde angegeben, daß von den betreffenden Behörden, dem Militäriskus und der Strombauverwaltung, erneut Forderungen für den Brückenbau erhoben werden, die diesen über die ursprüngliche Summe hinaus kolossal verteuern. Die Erbherrnisse des Brückenbaues wurden von der Versammlung scharf kritisiert. Eine wesentliche Erschwernis für den Brückenbau ist auch

die gleichzeitige Stromregulierung an der Stelle der Brückenführung, die die Stadt vom Fiskus verlangt. — Der Stadtbaurat Brüder wird wegen vorgerückten Alters auf seinen Antrag vom Amte entbunden. In Rücksicht auf die der Stadt geleisteten Dienste wird Herrn Brüder das volle Gehalt als Pension bewilligt. Diefelbe soll auch für eine etwaige Melittenerversorgung maßgebend sein. Die Stadtbauratsstelle wird mit 10 000 Mark Höchstgehalt ausgeschrieben. Bewerber müssen die Befähigung als Regierungsbaumeister haben. Die Übernahme von Privatarbeiten ist nicht gestattet.

*** Posen, 4. Oktober.** (Verein der Lehrerbildner der Provinz Posen.) Heute vormittag 10½ Uhr fand bei Robing die jährliche Versammlung des Vereins für Lehrerbildner der Provinz Posen statt, zu welcher 39 Seminar- und Präparandenlehrer und Provinzialschulrat Gude als Gast erschienen waren. Nach dem Kasfenbericht des Seminarlehrers Damsch von hier gehören dem Verein gegenwärtig 10 Seminare und 13 Präparandenanstalten mit 93 Mitgliedern an. Die nächste Versammlung findet das nächste Jahr wieder in den Michaeliserferien in Posen statt. In ihr werden die Seminarlehrer Finger über den fremdsprachlichen Unterricht im Lehrerseminar und Regis über die zweite Lehrprüfungsreferieren.

*** Thorn, 4. Oktober.** (Die Frage der Eingemeindung von Mocker in Thorn) ist jetzt einen bedeutenden Schritt weiter gekommen. Heute begaben sich die Leiter der beiden Gemeinwesen, Oberbürgermeister Dr. Kersten-Thorn und Gemeindevorsteher Falkenberg-Mocker nach Berlin, um im Ministerium des Innern wegen des staatlichen Zuschusses zu der Eingemeindung zu verhandeln. Wie verlautet, hofft man auf einen hohen Betrag, da beide Gemeinden wegen der hohen Steuerzuschläge selbst die erheblichen Kosten nicht ganz aufbringen können und eine noch höhere Besteuerung nicht von der Regierung genehmigt werden dürfte. Die Thorer Stadtverordnetenversammlung hat sich bisher mit der Eingemeindung noch nicht beschäftigt, doch herrscht zwischen dem Magistrat und der Gemeindeverwaltung von Mocker vollkommene Einstimmigkeit. Man hofft, daß die Regierung die Angelegenheit demnächst zu Beginn der Session unterbreiten und daß beide Häuser die Vorlage so schnell erledigen werden, daß die Eingemeindung am 1. April kommenden Jahres vollzogen werden kann.

*** Schwes, 4. Oktober.** (Beißwächsel. Verhütetes Unglück.) Wie überall, so machen sich auch in unserer Stadt die Steigerungen der Grundstückspreise sehr bemerkbar. So hat z. B. der frühere Lehrer Sieg von hier, jetzt in Wiele, sein hiesiges Hausgrundstück mit etwas Land, das ihm seinerzeit etwa 24 000 Mark gekostet hat, für 48 000 Mark an den Strombaulieferanten Johann Hofstet von hier verkauft. Desgleichen hat der Viehhändler Niederlag von hier das hinter dem Amtsgericht gelegene Nierische Grundstück im Werte von 12 000 Mark käuflich erstanden. — In einem trunkenen Zustande wären beinahe zwei Besitzer aus der Niederung vor einigen Tagen in den Schwarzwasserfluß gefallen. Die Leute hatten nicht wahrgenommen, daß die Brücke zum Durchlaß von Röhren geöffnet stand und fuhren in scharfem Tempo auf den feststehenden Teil der Brücke hinauf. Einige Arbeiter, die auch auf der Brücke standen, fielen den Pferden in die Bügel und es gelang ihnen, die Tiere unmittelbar vor der Öffnung zum Stehen zu bringen. Die Leiter des Fuhrwerks kamen diesmal mit dem bloßen Schreden davon.

*** Marienburg, 4. Oktober.** (Berunglückt.) Gestern nachmittag wurde das 3½jährige Töchterchen des Oberschweizers Schmuck in Lindenan, Kreis Marienburg, von dem Riemen einer in vollem Gange befindlichen Schrotmühle erfasst und der Kopf vollständig abgerissen.

*** Elbing, 2. Oktober.** (29 900 Mark Loren.) Am Sonnabend verlor den „N. W. M.“ zufolge Rentier Gerhard Dyl aus Petershagen auf dem Wege von dort nach Elbing ein Kuwert mit 29 900 Mk. (29 Tausendmarktscheine, und neun Hundertmarktscheine). Dyl hatte das Kuwert mit den Scheinen in der Brusttasche, und es ist anzunehmen, daß ihm beim Herausnehmen anderer Briefschaften aus der Tasche das wertvolle Kuwert entfallen ist.

*** Aus Ostpreußen, 4. Oktober.** (Folgendes Stimmungs bild) über eine sog. „Strecke“ vor dem kaiserlichen Jagdhause in Rominten erhält die „N. S. Z.“: Nach mehreren Regentagen wieder ein schöner Herbstnachmittag. Vor 4 Uhr ist der Kaiser im Büchsnagen, den Büchsnagel hinter sich, in das Revier gefahren. In dessen beginnt es zu dunkeln. Wir stehen auf dem Brückendamm und können das kaiserliche Jagdschloß nur noch in undeutlichen Umrissen erkennen. Da plötzlich flammen dort die Lichter auf und zauberisch erleuchtet schaut nun das Schloß zu uns herüber und hebt sich von dem dunklen Waldesbüscheln wirkungsvoll ab. Da rollt ein Wagen in schnellem Trab heran, — der Kaiser ist! Mit grünem Bruch am Hut kehrt der hohe Jäger in das Schloß zurück. Bald darauf folgt der Hirschwagen mit der Jagdbeute und schnell wird nun die Strecke hergerichtet. Auf einem Rasenfeld vor dem Schloß werden die Hirsche sorgsam gestreckt, und eine gute Strecke ist es heute, denn zwei stattliche Sechzehner liegen nebeneinander. Da steigt raschen Schrittes der Kaiser die Treppe herab und schreitet auf die Strecke zu. Plötzlich zischt und prasselt es auf. Zwei Leibjäger stehen an den Seiten und beleuchten mit strahlenden Magnesiumfackeln die Szenerie. Der Kaiser umgibt mit seinem Gefolge die Strecke, prüfend den Auges die Beute, besonders die Geweihe musternd. Inzwischen ist auch die Kaiserin mit der Prinzessin Luise erschienen. Einer der Leibjäger

setzt das Horn an den Mund und „Girsch tot“ klingt es über die Baumwipfel. In zwanglosen Gruppen umstehen die Herrschaften plaudernd und schauend die Strecke. Da klingt eine Glocke durch die laue Herbstnacht — das Diner ist angerichtet! Langsam wendet sich der Kaiser und das hohe Paar steigt die Treppe zum Speiseaal empor.

Konzert des Bromberger Lehrergesangsvereins.

Vor etwa zwei Jahren wurde hier, in organischer Angliederung an den „Pädagogischen Verein“, ein Lehrer-Gesangsverein begründet, wie deren ja in einer Reihe von größeren Städten bestehen, vor allem in Berlin, dessen Lehrergesangsverein sich bekanntlich bei dem Gesangswettbewerb in Frankfurt a. M. vor zwei Jahren den Kaiserpreis erlangte. Daß hier in Bromberg, bei nur einigermaßen lebhafter Beteiligung der städtischen Lehrer, ein stattlicher Chor zu erzielen sei, konnte von vornherein vorausgesetzt werden und nach der künstlerischen Seite hin lag, wie überall, schon im Verufe der Mitglieder selbst eine Gewähr für beachtenswerte Leistungen. Zudem wurde durch die Wahl des Blindenlehrers Nippel als Dirigent eine Kraft gewonnen, die sich in dieser Eigenschaft in den „Vortragsabenden für geistliche Musik“ bereits mit bestem Erfolge betätigt hatte, aus denen heraus im Laufe der Zeit sich der Chor der Paulskirche entwickelt hat. Bis jetzt nur war der Lehrergesangsverein nur in internem Rahmen herorgetreten, so u. a. bei der Schillerfeier des Pädagogischen Vereins, und sein erstes Auftreten in größerem Rahmen war in Aussicht genommen aus Anlaß der für Anfang Oktober hier in Aussicht genommenen Provinzial-Lehrer-Versammlung. Nachdem diese aus bekannten Gründen abgefragt worden war, lag es nahe, die nachhaltige Einstudierung einer Reihe von Chören in einem öffentlichen Konzert zu vertieren, das nimmehr am gefrigen Mittwoch im Schützenhause stattfand. Und das sei vorweg gesagt und hervorgehoben: das erste Streben des Vereins, den deutschen Männergesang in künstlerischer Weise zu pflegen, und dieser Pflege auch höhere Ziele zu stecken und schwierigere Probleme zu geben, fand unter Leitung des Dirigenten eine Ausgestaltung, die mit Recht des wärmsten Beifalles würdig war und auch fast durchweg vor strenger Kritik bestehen konnte.

Die Vortragsfolge bot neben zwei bekannten Chorliedern („Der Soldat“ und die „Königskinder“) eine Reihe von Männerchören, die hier seltener gehört worden bezw. auch, wie das „Minnelied“ von de la Halle, trotz ehrwürdigen Alters Novität waren, und fand einen prächtigen und eindrucksvollen Abschluß durch eine größere Chor-Komposition mit Orchester: „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ von Bobbertsky. Als wünschenswerte Abwechslung für alle Beteiligten gab es ferner noch mehrere Gesangslied der Damen Lehrer-Winkow und Käthe Koehl.

Die choristischen Hauptnummern haben wir bereits kurz charakterisiert, und so beschränken wir uns jetzt auf einige Bemerkungen. In der Zusammenstellung hielten sich kunstmäßige und volkstümlich gehaltene Chöre nahezu die Waage, so daß die bekannte Streiffrage in dieser Richtung „entweder oder“ durch das vorzügliche „Johann als auch“ erledigt wurde; und ebenso war dem leichtschwingten, heiteren Genre neben dem des Tieferen auch entsprechender Spielraum gewährt, also in jeder Beziehung Einseitigkeit vermieden. Dem in der Stimmung wechselnden und harmonisch hier und da nicht leichtsten „Fahrenden Schar“ von Segar folgte Dürrners frühes „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“, diesem wiederum Sillers ergreifender „Soldat“. Und während der erste Teil mit dem düsteren „Pilgrim von St. Juss“ von Stehle abschloß, begann der zweite mit dem flotten „Tanz und Spring“ von Küngel, dem dann das erwählte „Minnelied“, die „Königskinder“ und „Blücher am Rhein“ folgten.

Der städtische Chor, ca. 60 aktive Mitglieder, zeigte sich von vornherein ausgezeichnet geschult, in der Führung nach den Intentionen des Dirigenten vorzüglich diszipliniert, und entwickelte in den Schattierungen eine große Mannigfaltigkeit feinsten Mianzen und im Einzelnen eine klare und durchsichtige Wiedergabe der Stimmführung. Auch die erforderliche harmonische Abstimmung der einzelnen Stimmgruppen war fast durchweg gewahrt und besonders anerkannt sei auch die deutliche Aussprache. So boten denn fast alle Vorträge, von kleinen Intonationschwankungen abgesehen, lebendig gehaltene Tonbilder von starker Eindringkraft. Die kunstvoller aufgebauten Chöre mit feinen Mianzen im Einzelnen, die mehr volkmäßigen ebenfalls, wobei freilich die Gefahr besteht, diese Weihen ihres einfach-herzlichen Charakters teilweise zu entleeren. Einen glänzenden Abschluß fand das Konzert mit dem Chor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“, der in seinem prächtigen choristischen Teil ebenso eindrucksvoll war als die charakteristische tonmalische Orchesterbegleitung. Jedenfalls hat sich der Lehrergesangsverein schon mit diesem ersten mit wärmstem Beifall aufgenommenen Konzert einen feinen Platz für unser Musikleben erobert und sein Dirigent, der mit Recht durch einen Lorbeerfranz geehrt wurde, sich auch in größerem Stil als umsichtiger Leiter und feinsüßlicher Musiker bewährt, und so hätten wir nur gewünscht, daß der Saal besser besucht gewesen wäre.

Solistisch traten die in früheren Konzerten schon öfters bewährten Damen Fräulein Käthe Köhler und Frau Lehrer-Winkow hervor; letztere mit einer Hymne „Mariams Siegeslied“ von Keinecke, erlierte mit zwei Liedern von Arnold Mendelssohn und Max Reger und der Liebesarie der Dalila aus Saint Saëns Oper. Beide Damen erzielten mit ihrem warm belebten Vorträgen gleichfalls lebhaften Beifall. R. B.

Gerichtssaal.

Berlin, 3. Oktober. Die Theatergarderobe. In einem Zivilstreit gegen den Pächter einer Theatergarderobe ist ein für weitere Kreise bemerkenswertes, rechtskräftig gewordenes Urteil ergangen. Der Besizer eines hiesigen Theaters hatte seinen Gut und überzieher in der Garderobe abgegeben und dafür die übliche Garderobenmarke erhalten. Nach Schluß der Vorstellung gab der Herr diese Marke an dem Garderobenplatt an eine dort beschäftigte Frau ab, erhielt aber seine Garderobe nicht, vielmehr war diese von einer anderen Person, die die Hand danach ausstreckte, in Empfang genommen worden. Der betreffende Herr verlangte Schadenersatz in Höhe von 67 Mark und beschritt den Klageweg gegen den Pächter der Garderobe. Sein Vertreter H.-M. Rudolf Gahn hielt den Garderobepächter auch um die Höhe von 67 Mark für verpflichtet, während H.-M. Dr. Werthauer diese Pflicht bestritt. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß der Kläger als einer der letzten Theaterbesucher an der Garderobe erschienen war und die Marke einer dort angestellten Frau übergeben habe. Diese hatte die Sachen geholt und die Nummer der Marke laut ausgerufen; dann wurden die Sachen einem danach greifenden Herrn überlassen. H.-M. Dr. Werthauer war der Ansicht, daß bei dieser Sachlage die Eingabe der Sachen an eine nicht berechnigte Person lediglich der Unachtsamkeit des Klägers zuzuschreiben sei und dieser auch den selbstverschuldeten Schaden zu tragen habe. Das Gericht stellte sich auf denselben Standpunkt: Es wäre Sache des Klägers gewesen, unter den obwaltenden Umständen, wo ein Gedränge oder Lärmen, das seine Aufmerksamkeit hätte ablenken können, nicht vorhanden war, auf das Ausrufen der Nummer zu achten, nachdem er diese aus der Hand gegeben, bevor er in Besitz seiner Sachen war. Der Kläger habe hiernach den Verlust seiner Garderobe im wesentlichen selbst verschuldet und mußte mit seiner Klage abgewiesen werden.

pe. Graubenz, 4. Oktober. Durchstechereien im Gefängnis brachten den Hilfsaufseher Böge von der hiesigen Strafanstalt vor die Strafkammer. Er hatte der Frau eines Inhaftierten Beder um 20 Mark geschrieben. In der Verhandlung behauptete er, er habe das Geld nur für sich verwenden wollen, da er mit seinem geringen Gehalt von 54—60 Mark nicht auskommen könne. Der Gerichtshof nahm aber an, daß Böge durch das Geld dem Strafgefangenen unzulässige Erleichterungen verschaffen wollte, verurteilte ihn aber mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit nur zu 50 Mark Geldstrafe.

Kunst und Wissenschaft.

Archäologische Funde aus Ägypten. Interessante Daten zur Geschichte der ägyptischen Kultur giebt die soeben eröffnete kleine Ausstellung des Liverpooler „Instituts für Archäologie“. Es werden die Resultate der fünfmonatlichen Ausgrabungen vorgelegt, die der dortige Professor John Garstang unternommen hat. Die Kosten dieser Ausgrabungen wurden von den Liverpooler Bürgern getragen. Es wurde eine reiche Ausbeute an Denkmälern und Inschriften ans Licht gefördert. Die wissenschaftliche Bearbeitung dieser Funde, die auf einen bisher wenig bekannten Teil der ägyptischen Kultur neues Licht werfen wird, steht noch aus. Es ist eine wohlerhaltene Mumie darunter, in deren Kasten sich wohl ein Karyops finden wird, sowie einige andere wichtige Schriftstücke. An bronzernen Gegenständen, Geschirr und Tonwaren, an steinernen Waffen und Ähnlichem ist die Sammlung sehr reich. Die Funde zeigen vielfach eine Ähnlichkeit mit keltischen Monumenten der gleichen Art. Auch Totlebensgegenstände finden sich zahlreich darunter. So z. B. elfenbeinerne Nadeln, Metallspiegel, ein Apparat um den „Kohl“, das Färbemittel für die Augenbrauen ägyptischer Schönen, zu zerreiben; dann Halsketten, Armbänder und Ähnliches. Ernst v. Posart kann nicht rasten! Nachdem er mit Ehren überhäuft, von seinem Münchener

Intendanturposten zurückgetreten ist, begiebt er sich auf die Konzertreise. Er will gleich als Neuerer beginnen und zwar zunächst poetische Werke im Original des Dichters vortragen, die unmittelbar darauf in Kompositionen von Hermann Gura gesungen werden sollen. In Berlin wird er seine neue Idee zum erstenmal in einem Goethe-Abend in der Singakademie ausführen.

Berlin, 4. Oktober. In der heutigen Sitzung der ersten Sektion des Internationalen Tuberkulosekongresses wurden Fragen der Diagnose der Schwindsucht besprochen. In der Unterabteilung für Therapie berichtete Professor Levy aus Straßburg über ein von ihm und seinen Schülern ausgearbeitetes Verfahren der Immunisierung durch mittels Glyzerin in ihrer Virulenz abgeschwächte Bazillen. In der 2. Sektion sprachen heute mehrere Redner über Darmtuberkulose; in der 3. Sektion erörterten Ganghofer-Prag, Méry-Paris und andere die Verhütung der Tuberkuloseausbreitung durch die Schulen und die Diagnose der Krankheit bei Kindern. In der 4. Sektion sprachen heute von Rhn über die Notwendigkeit der Einrichtung besonderer Wohnräume zur Isolierung der Tuberkulösen und Bang über die deutsche Tuberkulose-Statistik sowie über die Einrichtung der dänischen Sanatorien. Dr. Kayserling beschrieb die Tätigkeit der Berliner Fürsorgestellen für Tuberkulöse. Der morgige Tag ist Ausflügen gewidmet. Ein Teil der Kongressmitglieder wird sich nach Montigny en Thivernot begeben, wo morgen in Gegenwart des Präsidenten Loubet eine neuerbaute Lungenheilstätte eröffnet wird. Freitag werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Kleine Militärzeitung.

Personalien innerhalb des 2. Armeekorps. Die Erlaubnis zur Anlegung des 2. Armeekorps. Die Erlaubnis zur Anlegung des 2. Armeekorps. Die Erlaubnis zur Anlegung des 2. Armeekorps.

Bunte Chronik.

S. & H. Berlin, 4. Oktober. Der fortschrittliche Freitag vereinigte sich heute vormittag zu einer Geschäftsitzung, in der die Bundesangelegenheiten besprochen und verschiedene Kommissionsberichte entgegengenommen wurden. In der gestrigen Abendversammlung referierte Dr. Dorn-Münder über „Die Reform der deutschen Strafgesetzgebung vom Standpunkt der geschlechtlichen Ethik“. Dem heute erstatteten Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes ist zu entnehmen, daß Fragebogen an Skripen und Kinderhorte versandt wurden, um die Aufnahmebeschränkungen bezüglich der unehelichen Kinder festzustellen. Auf eine an den Kultusminister gesandte Eingabe, das Verbot des Korsetttragens in den Schulen betreffend, erfolgte die Antwort, daß bereits Verhandlungen für Erzielung einer hygienischen Mädchenkleidung im Gange seien. Zum Schluß der Tagung brachte Dr. Anita-Augspurg noch folgende Resolution zur Diskussion: „Die Generalversammlung fortgeschrittlicher Frauenvereine wolle beschließen: Es ist der deutschen Frauenwelt eine Erklärung der Ursachen der herrschenden Fleischnot und Lebensmittelverknappung, unter welcher das ganze Reich leidet, zu geben, und es sind der deutschen Regierung und der Reichsregierung seitens der Frauen Vorstellungen über den Notstand zu machen. Zu diesem Zwecke wird es den Mitgliedsvereinen des Verbandes fortgeschrittlicher Frauenvereine zur Pflicht gemacht, jeden Ortes öffentliche Versammlungen einzuberufen, wo entsprechende Resolutionen gefaßt und den zuständigen Behörden eingeleitet werden.“ In der Debatte forderte Frau Ruben-Samburg die Öffnung der Grenzen, indem sie die Behauptung aufstellte, die Seuchenangst sei ganz unbegründet, da Deutschland selbst das verseuchteste Land sei. (!) Die Notlage im Lande durch die Fleischverknappung sei so groß, daß nach einer fleischbeschauflichen Statistik in diesem Jahre bereits 6000 Hunde, als für den menschlichen Genuß bestimmt, geschlachtet worden seien. (Seiter-

keit und Psuirufe.) Gr. Bisknowska-Spandau wandte sich gegen die Qualereien beim Viehtransport, worauf die vorgelegte Resolution einstimmig angenommen wurde. Damit schloß die Tagung. — Berlin, 3. Oktober. Der Kriminalpolizei gestellt hat sich heute morgen der Klempner Karl Tripler, der vor einigen Tagen versuchte, seiner Geliebten Elisabeth Radloff, die ihn jetzt verschmäht, mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden. Er kam nach dem Polizeipräsidium und stellte sich zur Verfügung. Nach seinen Angaben unternahm er den Mordversuch in einem Anfälle von Eifersuchts-razerei. Dabei griff er selbst mit der linken Hand in das Rasiermesser und schnitt sich zwei Finger fast ab. Seinen Verfolger entkommen, ging er am nächsten Tage nach dem Depeschenaal unter den Linden, um in den Ausschüngen zu sehen, was aus dem Mädchen geworden sei. Dann habe er sich den Bart abgeschnitten und sei über Land nach Potsdam zu gegangen. Die Neue über die Tat habe ihm keine Ruhe mehr gelassen. Über erst nachdem er erfahren, daß seine frühere Geliebte nicht mehr in Lebensgefahr schwebte, habe er es gewagt, sich selbst zu stellen und die verdiente Strafe auf sich zu nehmen. Die Abnahme des Bartes hat Tripler so verändert, daß ihn kein Mensch wiedererkennt. Die Verbreitung seiner Photographie konnte daher keinen Erfolg haben.

Berlin, 3. Oktober. An die falsche Adresse kam gestern der 19 Jahre alte Arbeitsbursche Josef Josua, als er auf Bauernfang ausging. Josua sprach auf dem Bahnhof Schönberg einen Provinzler an und fragte ihn, ob er Arbeit haben wolle. Der Mann bejahte und ging mit ihm in die Stadt hinein, froh, so unerwartet schnell zum Ziel zu kommen. Josua, der bald merkte, daß sein Schlingel Geld bei sich hatte, führte ihn von einer Gastwirtschaft in die andere, spielte Billard mit ihm und machte ihn so betrunken, daß er einschlieft. Jetzt nahm er ihn heimlich die Treppe mit 140 Mark weg und ging davon. Der Bestohlene aber erwachte noch rechtzeitig, legte dem Diebe nach, holte ihn ein und bearbeitete ihn derartig mit dem Messer, daß er blutüberflutet nach Berlin in ein Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er des Diebstahls wegen als Folgegefangener gehalten wird. Die Ärzte stellten nicht weniger als 15 Stiche in den Kopf fest. Der Provinzler, den das Publikum von dem Verwundeten wegziehen mußte, wurde von einem Schutzmann nach der Wache gebracht.

Krenznach, 3. Oktober. Über ein nettes Bureaurenthema berichtet der „Sf. Anz.“: Die hiesige preußisch-beyische Güterabfertigung hat bei ihr aufgegebenes Frachtgut nicht befördert, weil es unklar sei, wo Kaffel mit K. geschrieben liege, und weil Kaffel mit K. geschrieben leicht mit Kaffel bei Mainz zu verwechseln wäre.

Catanzaro, 4. Oktober. Seit mehreren Tagen regnet es in Strömen, wodurch dem durch das Erdbeben mitgenommenen Lande noch in e h r Schaden zugefügt wird. Der Bau von Wohnstätten wird verhindert, die Einwohner sind ohne Obdach und gezwungen, in den Vorhallen von Säulern Unterkommen zu suchen, die nicht ganz eingestürzt sind. — In Ferdinando ist durch den Regen ein Haus eingestürzt; drei Leute wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Stendal, 4. Oktober. (Amtliche Meldung.) Auf dem am westlichen Ende des Bahnhofes Mitte gelegenen Weidberge wurde heute vormittag 5 Uhr 19 Min. ein zweispänniges Fuhrwerk vom Schnellzuge 11 überfahren. Personen sind nicht verletzt. Die beiden Pferde wurden getötet. Die Schuld trifft den Schrankenwärter, der die Schranken für jenen Zug zu schließen verabräumt hatte.

Halsfax, 3. Oktober. In dem Prozeß über den am 25. März d. J. vor der Einfahrt zum hiesigen Hafen erfolgten Zusammenstoß zwischen dem Hamburger Dampfer Albano und dem englischen Dampfer Parisian entschied der Admiralsrichter, daß die Albano die Schuld trage; die Höhe des Schadens sei später festzusetzen. Es wird Verurteilung eingeleitet werden.

Höfist kompliziert. Janos: Also ich erkläre, es ist ganz unmöglich, sich auszukennen aus die Artikel in die daitische Sprache. Also ain Baifpiel.

Wenn ich sage „Der Regent“ ist doch ganz klar, was ich meine, Der Regent, das ist der König. Wenn ich sage „Die Regent“, wird mit einmal daraus ein Kapellmeister; wenn ich sage: „Das Regent“ muß ich Regenschirm aufpassen. Also, ich bitte, was ist das für eine Sproch! („Zeit. Bl.“)

Schnelle Rettung auf See. Auf höchst eigentümliche Art fiel auf der letzten Reise des Dampfers „Prinz August Wilhelm“ der Hamburg-Amerika-Linie ein im Zwischendeck nach Mexiko fahrender Schryer über Bord. Derselbe hatte sich, um der brennenden Mittagssonne zu entgehen, in dem Schatten eines auf dem hinteren Deck des Dampfers stehenden Rettungsbootes schlafen gelegt, und zwar leichtsinnigerweise an die äußerste Kante des Decks, welche hier nicht mit einer Reeling versehen ist, um das Aussehen des Bootes zu ermöglichen. Eine einzige Welle, welche das Schiff ins Schwanen brachte, genigte denn auch, den schlafenden Schryer über Bord rollen zu lassen, und sein Erlaunen mag nicht gering gewesen sein, als er sich bei dem unanftan Erwaehen plötzlich inmitten des Ozeans fand, von den Wellen bald hierhin, bald dorthin geworfen und weit von dem in voller Fahrt befindlichen Schiffe entfernt. Zum Glück war der Vorfall, obgleich er sich auf dem hinteren Deck und weit von der Kommandobrücke ereignete, den wachhabenden Offizieren des Hamburger Dampfers nicht entgangen. Sofort wurden Rettungsgürtel ausgeworfen, das Schiff wurde beidreht, ein Boot zugelegt, und den tapferen Bemühungen des ersten Offiziers gelang es, den über Bord Gefallenen in total erschöpftem Zustande glücklich in sein Boot zu ziehen. Elf Minuten, nachdem der Unfall bekannt geworden, hatte der „Prinz August Wilhelm“ seinen Kurs nach Sabanna bereits wieder aufgenommen.

Die Einnahmen der englischen Dramatiker. In England giebt es nicht wie in Frankreich einen Verein der dramatischen Autoren zur Verteidigung der Interessen ihrer Mitglieder. Dort wird direkt zwischen Dichter und Direktor verhandelt; und natürlich sind die Bedingungen sehr verschieden nach den Verhältnissen. Bei der Unterzeichnung eines Vertrages erhält der Verfasser zuerst und im Voraus eine Summe für seine Autorrechte ausbezahlt, die er nicht zurückgiebt und die ihm als Schadenersatz dient, falls der Direktor sein Stück nicht aufführt. Die Prozente der Einnahmen wechsellern je nach der Persönlichkeit des Verfassers. Ein Anfänger erhält gewöhnlich 5 Prozent, wenn die Einnahmen eine gewisse Höhe (24 000—25 600 Mark) erreicht haben, steigen sie auf 7½ Prozent und sie kommen bis auf 10, 12 oder 13 Prozent, immer im Verhältnis zur Gesamtsumme der Einnahmen. Die jetzt beliebtesten Dichter, wie Pinero, Barrie, haben natürlich für manche Werke einen noch höheren Prozentsatz erhalten, so bekam der erstere für ein Stück 200 000 Mark; Jones hat allein für die Londoner Aufführung von „The Piar“ 75 000 Mark verdient, und dazu kommt noch der Ertrag der Tourneen. Die Übersicht über die Einnahmen wird dem Dichter jeden Abend mitgeteilt, und je nach der Abmachung kann er alle acht oder vierzehn Tage den ihm zukommenden Betrag einziehen.

Zum Tode verurteilt wurde die Arbeiterfrau Lodz aus Offenbach a. M. vom Schurgericht in Darmstadt. Sie hat am 28. Mai d. J. einen Raubmord an einem elfjährigen Mädchen verübt. — In München wurde der Holzhändler Böller, der einen Kollegen am 28. Juni erschossen und beraubt hat, ebenfalls zum Tode verurteilt.

Bon der Straßenbahn totgefahren wurde der Bildhauer Hugo Böhl am Dienstag auf der Eckenheimer Landstraße in Frankfurt a. M. Er wurde von einem Wagen erfasst, als er das Geleise überschreiten wollte, und erlitt einen Schädelbruch. Er starb nach kurzer Zeit.

Schöne Witzstürze. Aus Jafopane berichtet man: Von einer Spitze am Großen Fischee in der Latra stürzte ein Tourist namens Kesterstein aus Rineburg ab und blieb tot. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Bei der Übersetzung des Bonisbasses (Niemont) kürzten vier aus Frankreich heimkehrende italienische Arbeiter in einen Abgrund; zwei wurden gefährlich verletzt, einer, namens Peter Simoni, blieb tot.

(Nachdruck verboten.)

Frauchen.

Roman von Felix Freiherr von Stenglin.

Frostig sagten sie sich gesegnete Mahlzeit. Als Walter sich — bedeutend freundlicher — zu seiner Schwester wandte, gelobte Agnes sich, ihm künftig ganz, aber auch ganz fern zu bleiben, selbst wenn er einmal nach Monaten oder Jahren Annäherungsversuche machen sollte. Dieses Kapitel ihres Lebens, so meinte sie, lag nun abgeschlossen hinter ihr. Sie wunderte sich selbst, wie hart sie geworden war. Oh ja, sehr hart war sie! Er würde vielleicht noch einmal zu ihren Füßen um Vergebung flehen für das, was er ihr jetzt antat, und sie — sie würde ihn kalt zurückweisen. Dann sollte er schon einsehen, was er sich verscherzt hatte.

Ihren Kindern und ihren Pflichten wollte sie leben. Er mochte neben ihr hergehen und sehen, wie er mit dem Leben fertig wurde. Das war nun nicht anders.

„Ich werde Dich am besten mit einer Droschke zum Bahnhof bringen,“ sagte Walter zu seiner Schwester, als sie nach Tisch in seinem Zimmer saßen. Agnes brachte gerade den Kaffee herein. Jetzt legte sie das Tablett mit den drei gefüllten Tassen, Zuckerdose und Sahnetopf auf den kleinen Tisch, der zwischen den Geschwistern stand.

„Du?“ fragte sie darauf, einen Schritt zurücktretend und Walter mit offener Mißbilligung anblickend.

„Sa, ich!“ erwiderte er und suchte seinem Gesicht einen Ausdruck von Erlaunen zu geben.

„So! Nun, ich hatte mir ebenfalls schon vorgenommen, Walesta zu begleiten.“

„Das kannst Du ja,“ meinte Walter ruhig, indem er Walesta durch eine Handbewegung nötigte, sich Kaffee zu nehmen.

„Wenn ich gewissermaßen ausgeschlossen werde und man mich nicht auffordert, danke ich natürlich!“ sagte Agnes und ließ sich mit getränkter Miene auf einen Stuhl fallen.

„Ihr kommt natürlich Beide mit,“ entschied Walesta. „Seid doch nicht so nervös!“

Agnes erklärte, daß sie jetzt keine Lust mehr verspüre.

Doch als die Stunde gekommen und die Droschke vorgefahren war, machte sie sich stillschweigend zurecht, um mit einzusteigen. Walter trat höflich zurück, als sie an den Wagen kam und half ihr beim Einsteigen.

Bald nachdem Walesta ihre Fahrkarte gelöst und ihr Gepäck besorgt hatte, kam der Zug, der nur wenige Minuten Aufenthalt hatte. Walesta stieg ein, Walter und Agnes blieben noch vor dem Wagenfenster stehen. Da trat plötzlich ein Herr heran und grüßte.

„Otto, Du?“ sagte Walter.

„Ja, ich. Die Eltern haben mir die Abfahrtszeit beraten, und ich wollte mich doch gerne noch verabschieden.“ Dabei verneigte er sich grüßend vor Walesta, und sie reichte ihm die Hand zum Fenster hinaus, die er einen Augenblick mit festem Druck umschloß.

Dann plauderte er in leichtem Ton von allerlei nebenhändlichen Dingen, heiter, als wenn es eine Trennung von ein bis zwei Tagen gälte.

Walesta war ihm dankbar für diese Müdigkeit. Was brauchte es auch elegischer Nide und anzüglicher Reden! Daß sie ihn sah, war ihr eine Freude, und daß er sich ihr so unbesorgten zu zeigen vermochte, stiftete ihr Achtung vor seiner Willenskraft ein. Sie wollte hinter ihm nicht zurückbleiben und ging, obwohl es ihr ein wenig schwer wurde, auf seinen Ton ein. Während sie noch so hin und her sprach, erscholl das dritte Glockenzeichen. Wäg-

lich schoß ihr, während sie dem Bruder und der Schwägerin die Hand zum Abschied reichte, schredhaft der Gedanke durch den Sinn. Otto sei vielleicht in Wirklichkeit so gleichgültig, wie er scheinete und er wollte ihr dies recht auffallend bezeugen, — doch als sie ihm nun bei einem letzten Gändeblick ins Gesicht sah, da bemerkte sie an dem Ausdruck seiner Augen, die so ernst und doch so liebevoll auf sie gerichtet waren, daß er, wie sie, im tiefsten Innern bewegt war. Sie wünschte nur, der Zug möge erst aus dem Bahnhof sein, dies letzte Winken, dies Schwanken mit den Raifentüchern, war ihr eine Qual. Und noch während sie die hellen Abschiedszeichen wehen sah, zog sie sich ins Innere des Wagens zurück und sank stöhnend in die Ecke der Bank, die Augen schließend. So sah sie lange und bemühte sich, an gar nichts zu denken. Morgen, sprach es in ihr, morgen wird alles besser sein. Morgen! Morgen!

Als Walter und Agnes den Bahnhof verlassen und sich von Otto Gückamp verabschiedet hatten, begegneten sie der alten Frau von Rönnies, die sie mit großer Freundlichkeit begrüßte und in ein längeres Gespräch verwickelte. Zunächst erzählte sie von ihrem Neffen, den sie zur Bahn begleitet hatte, dann brachte sie die Rede auf Walesta, nach deren Plänen sie sich mit anscheinend großem Interesse erkundigte, dabei immer Agnes mit einem — wie es Walter scheinete — aus Neugier und Spott gemischten Ausdruck betrachtend. Natürlich wußte sie bereits von der neuen Wendung, dachte Walter, und machte sich im Innern über ihn und Agnes weiblich lustig. Ein so furchtloser Mensch er offener Feindschaft gegenüber war, gegen verstedten Sohn und verstedten Tadel war er äußerst empfindlich. Selbst in früheren Zeiten, als Agnes das unbefriedigte, ziellos dahinlebende kleine Frauchen gewesen war, hatte sie die Achtung der Gesellschaft genossen. Jetzt würden sie natürlich alle ebenso wie diese Frau von Rönnies spotten. Er hatte es genügend erfahren: Zielbewußtsein — wenn man das Ziel auch miß-

billigte — fand immer Achtung, eine Umkehr von diesem gemißbilligten Ziel aber wurde merkwürdigerweise mit geringerer Achtung angesehen. Am besten wars, man ließ sich verzeihen. Er mochte keinem Bekannten mehr begegnen.

Endlich gelang es Walter, sich von der redseligen Dame loszumachen, und nun ging er schweigend mit Agnes weiter.

„Da steht noch eine Elektrische,“ sagte er, „wollen wir fahren?“

„Mir ist es recht,“ antwortete Agnes gleichgültig. So saßen sie denn neben einander in dem Wagen der elektrischen Bahn. Außer ihnen befand sich nur noch eine Frau mit einem Kinde in der anderen Ecke.

Walter dachte an die Schwester; ihm fehlte etwas, da sie ihn verlassen hatte. Ja, die mußte man achten, zu schämen brauchte man sich ihrer niemals. Neben ihr ersahen Agnes klein. Die alte Leier würde jetzt wieder angehen, nur noch uncrträglicher. Wenn seine Frau wenigstens eine so energische Hausfrau wie tante Lotte gewesen wäre! War die auch einseitig, sie konnte, sie leistete doch etwas. Auch sie mußte man achten.

Während Walter noch so in keineswegs behaglicher Stimmung da saß, spürte er an seiner rechten Schulter eine leise Verührung von Agnes' Gut. Das mochte durch die Erschütterung des Wagens kommen.

Jetzt ließ es nach.

Doch nach wenigen Augenblicken fühlte er wieder den Gut an seiner Schulter und jetzt gar einen festeren Druck; der Kopf seiner Frau war an seine Schulter gesunken.

Da hielt der Wagen und Agnes richtete sich wieder auf.

Walter sah noch immer in seiner Stellung, die Hände auf den Säbel gestützt, blickte geradeaus und rührte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Jubiläum des Kaiserpanoramas. In diesem Oktober sind 25 Jahre verflossen, seit das Kaiserpanorama ins Leben getreten ist. Die Idee, alle Sehenswürdigkeiten der Erde stereoskopisch aufzunehmen zu lassen, in geordneten Reihen- und Städte-Plänen vorzuführen und durch einen geringen Eintrittspreis den Schülern und der großen Menge des Volkes zugänglich zu machen, und alles dies auch den Schülern und den Bewohnern der Provinzstädte zu bieten, ist von dem Hoflieferanten A. Fuhrmann, dem Erfinder dieser Panoramas, zur Tatfache gemacht. Deshalb haben sich diese Panoramas überall mit großem Erfolg eingebürgert. Die Eigenschaft der Glasstereos, alle Sehenswürdigkeiten in Plastik und Perspektive zu zeigen, feiert hier Triumphe, weil durch eigenartige Farbengebungen und sinnreiche Vorrichtungen, wie der Ubergang von der Tages- zur Nachtbeleuchtung, die Musik, die Landschaften und Meeres-Szenen, kurz alle Sehenswürdigkeiten in höchster Naturtreue zu schauen, durch diese Panoramas voll erreicht ist. Die hervorragenden Erfolge dieses Lehr- und Volksbildungsmittels kommen erst dann zum Bewusstsein, wenn man erwägt, daß alljährlich viele Millionen Interpellanten, Jung und Alt, Hoch und Niedrig diese Vorführungen besuchen und ihre Kenntnisse bereichern. Auch an Allerhöchster Stelle ist diesem Bildungs-Unternehmen Beachtung geworden: es wurde Direktor Fuhrmann auf Befehl Kaiser Wilhelm II. mancherlei Stereo-Cyclen von denkwürdigen Begebenheiten usw. machen. Auf allen Ausstellungen wurde das Kaiserpanorama prämiert. Viele Fürlichkeiten und hohe Personen haben dieses Panorama besucht, und sich höchst anerkennend ausgesprochen. Sehr interessante Gutachten enthält das „Goldene Buch“ dieses Kunstinstituts: Sechshundert ehrenvolle Anerkennungen höchster Behörden, Regierungs-Präsidenten, Volksgesandten, Oberbürgermeister, Kreis-Schulinspektoren, Schuldirektoren, Professoren, Lehrer u. a. Aus diesen Schriftstücken geht hervor, daß hier, namentlich für den erdkundlichen Unterricht, ein Lehr- und Volksbildungsmittel, das den Kunstsinne sehr fördert, von hervorragender Bedeutung vorhanden ist, welches gleichzeitig patriotisch-vaterländischen Zwecken dient. — Bekanntlich besteht auch in Bromberg seit Jahren eine Filiale des Kaiserpanoramas; wie wir erfahren, wird dieses dort überall so hoch geschätzt und wichtige Bildungsmittel hier indessen nicht nach seiner wahren Bedeutung gewürdigt. Namentlich die lernende Jugend macht davon noch recht wenig Gebrauch; die Leiter und Lehrer der Anstalten würden sich daher ein Verdienst erwerben, wenn sie ihre Zöglinge auf das Institut aufmerksam machen möchten.

Frauen als Raucherinnen auf der Eisenbahn. Zu diesem schon berührten Thema schreibt die „Fr. D. Pr.“, daran, daß die Eisenbahnverwaltungen wohl bald erwägen müßten, ob sich die Einführung von „Damenabteilen für Raucherinnen“ empfehlen würde, sei wie von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, gar nicht zu denken. Vor der Hand gilt das Rauchen noch als eine ausschließlich männliche Gewohnheit; die Frauenabteile sind aber nur für solche Damen eingerichtet worden, welche nicht mit Männern und nicht mit Rauchern zusammen reisen wollen. Diejenigen Damen also, welche jene männliche Gepflogenheit angenommen haben und darauf im Coupé nicht verzichten wollen, gehören in das Raucherabteil, wo sie für ihre Passion wohl auch das nötige Verständnis finden dürften.

Der größte Teppich der Welt ist für den Winterport im Olympia-Theater in London bestellt worden. Er mißt 63 000 Quadratfuß, bedeckt den ganzen Fußbodenraum im Olympia und wird 100 000 Mark kosten.

Man schreibt der „Schle. Ztg.“ aus Dresden: Fast gleichzeitig sind zwei Schulgeschändnisse Unschuldiger in der Gerichtschonik zu verzeichnen. In Dresden war es die in den elendesten Familien- und Erwerbsverhältnissen lebende Maurersehefrau Thonig, welche gestand, ihr fünfjähriges Mädchen dadurch verbrannt zu haben, daß sie ihm Spiritus ins Bett goß und dieses anzündete. Später widerrief sie und gab an, der Kriminalbeamte habe fortwährend auf sie eingeredet und zu einem Geständ-

nis gedrängt, und da das Gend ihres Daseins sie gegen alles gleichgültig gemacht, habe sie sich schuldig bekannt, nur um Ruhe zu bekommen, selbst wenn sie hingerichtet würde. Die Erhebungen ergaben, daß das Kind mit Streichhölzern gespielt und dabei seine Kleider in Brand gesteckt hatte. Die Frau wurde freigesprochen. — In Weimar gestand ein 13jähriger Schulfahrer nach langem Weigern, ein Postpaket, in dem 20 Mark lagen, geöffnet und das Geld verjubelt zu haben. Das Paket hatte er aber ordnungsgemäß abgeliefert, denn es kam endlich, wenn auch verspätet, völlig unversehrt an den Adressaten. Der Knabe erklärte nach der „Vorzeit“ sein Schuldgeständnis damit, daß der ihn vernehmende Beamte ihn durch Drohungen dazu gezwungen habe. Man habe ihm gesagt, wenn er noch weiter lüge, werde er Schläge bekommen, daß er die Wände hinauf laufe. Die Vernehmung habe ihn krank gemacht, zumal er tagelang nichts gegessen, und da habe er gestanden.

Die eigene Frau geirrt. Aus Newyork wird berichtet: Daß ein geschiedenes Ehepaar sich zum zweiten Mal verheiratet, ohne daß der Mann etwas von den früheren Beziehungen weiß, dürfte vielleicht trotz den Mäßen noch nicht dagewesen sein. Diesen seltsamen Eheoman erlebte jetzt ein gewisser James Surlbutt. Er heiratete im August seine erste Frau zum zweiten Mal und wußte dabei, wie er überhaupt und wie es nach allem auch den Anschein hat, nicht, daß sie schon einmal seine Frau gewesen war. Ruth Emery war Witwe und achtzehn Jahre alt, als sie James Surlbutt in Quebec kennen lernte und ihn heiratete. Nachdem die Flitterwochen vorüber waren, wollte er sein Glück in den Weststaaten machen und ließ deshalb seine junge Frau, die früher Erzieherin gewesen war, im Hause seines früheren Prinzipals zurück, wo sie so lange bleiben sollte, bis er in der Lage war, sie nachkommen zu lassen. Bald nachher aber gab es Mißverständnisse zwischen den beiden Eheleuten. Geirte Briefe wurden von ihnen gewechselt und als sie schließlich den Abbruch des Briefwechsels vorschlug, willigte er ein. Zwei Monate später hat sie ihn schriftlich, er möge ihr vergeben, sie holen oder sie unerbittlich nachkommen lassen. Aber dieser nach Chicago geschickte Brief erreichte ihn nie, da er schon nach dem Westen aufgebrochen war. Mrs. Surlbutt hielt sich, nachdem sie danach jahrelang von ihrem Mann nichts gehört hatte, für eine Witwe, aber der Sicherheit halber ging sie nach den Vereinigten Staaten und wurde wegen böswilligen Verlassens geschieden. Später heiratete sie einen alten Mann namens Rufus Beresford, der nach zweijähriger Ehe mit ihr in Neu-Mexiko starb. Beresford hatte sie zur Uterverfälscherin eingesetzt. Da ein Teil seines Vermögens in Mineninteressen in Montana bestand, begab sie sich dorthin. In einem Hotel in Butte sah sie einen Mann, dessen Gesicht ihr merkwürdig bekannt erschien. Es war ein Mann im mittleren Alter mit grauem Bart und Haar. Ihre Neugier war rege geworden, sie sah in das Fremdenbuch und ihr erster Blick fiel auf den Namen James Surlbutt. Sie wollte gleich zu ihm gehen und ihm ihre Identität offenbaren, dann aber bemerkte sie diese Eingebung eines Augenblicks. Täglich sahen sie sich im Hotel, aber er erkannte sie nicht wieder und sie konnte sich nicht dazu bringen, sich ihm zu entdecken. Sie wollte nun die Ansicht eines Sachverständigen über ein Minenbesitzung hören, und man wies sie an Surlbutt. Sie wurde ihm vorgestellt und er erklärte sich zur Prüfung des Besitzums bereit. Oft, wenn sie beisammen saßen, wollte sich ihm in die Arme werfen und wegen des Briefes um Verzeihung bitten, aber immer wieder hielt sie sich zurück. Allmählich erwachte in ihr die Hoffnung, er könne sich um ihrer selbst willen wieder in sie verlieben. Bald wurden sie gute Freunde, er forschte nach ihrer Vergangenheit, und sie sagte ihm nur soviel, wie sie für gut befand. Jedenfalls ahnte er nicht, wer sie war. Als Mrs. Beresford dann nach Neu-Mexiko zurückgekehrt war, forspionierte sie lebhaft mit ihm. Nach einem Jahr kehrte sie nach Montana zurück, wo sie mit Surlbutt wieder zusammenkam. Bald entdeckte sie, daß er in sie verliebt war. Er zögerte auch nicht länger und gestand ihr seine Liebe. Sie

gingen in die Berge, wo ein Friedensrichter sie traute, und erst dann enthielt sie ihm ihr Geheimnis. Jetzt verlobt das junge Paar zum zweiten Mal die Flitterwochen.

Standesamt Bromberg (Landbezirk). Aufgebote. Schloßmeister Paul Schwente, Baumhültenweg bei Berlin, Gehobig Krüger, Schönborn, Zimmergasse Alexander Nabecki, Prinzenhof, Franziska Gonszgermeister, Schönborn.

Ehe-Erklärungen. Kanzeleihilfe Hugo Werlich, Grete Krasnowitz, beide Schwedenhöhe. Geburten. Gemeindevorsteher Eduard Binder, Lindendorf, 1 S. Arbeiter Emil Kienitz, Fielone, 1 S. Arbeiter August Döbel, Gelle, 1 L. Schneidermeister Emil Döbel, Brauhaus, 1 S. Schiffsseiner Karl Schabe, Otterau, (beim Heiden), 1 L. Schloffer Friedrich Redmann, Hechfelde, 1 L. Zimmerer Friedrich Düring, Schwedenhöhe, 1 S. Schneidermeister Felix Prusak, Schwedenhöhe, 1 L. Eigentümer Hermann Brödel, Jagdstraße, 1 S. Sterbefälle. Witwe Anna Gaminke geb. Kumbinski, Neort, 90 J. Michael Binder, Lindendorf, 4 Sid. Herbert Kirchhoff, Schönberg, 1 J. Witwe Anna Raitemowski geb. Pokalski, Jagdstraße, 83 J. Bruno Kutschke, Jagdstraße, 4 J. Franziska Monowitski, Schwedenhöhe, 81 J. Ludwig Seibel, Schwedenhöhe, 1 J. Sophie Kriestowski, Schwedenhöhe, 12 J. Elisabeth Schönte, Schwedenhöhe, 9 1/2 Mon. Erich Stolz, Schwedenhöhe, 8 Mon.

Handelsnachrichten.

Waremark. Danzig, 4. Oktober. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer Mehl 692 Gr. 144 M., hellbunt 745 Gr. 160 M., hochbunt 745 Gr. 162 M., rot 713 Gr. 149 M., 750 Gr. 159 M., begogen 745 Gr. 156 M., stark begogen 740 Gr. 145 M., russischer zum Transit bunt 745 Gr. 127 M., hochbunt 777 Gr. 133 M., rot 777 Gr. 130 M., 787 Gr. 131 M. per Tonne. Roggen fest, Bezahlt ist inländischer 735 und 744 Gr. 144 M., russischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 662, 686 Gr. 133,50 M., feine Chevalier 680 Gr. 146 M., russische zum Transit kleine — M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 137 und 139 M., mit Gerst 129 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländische grüne — M., russische zum Transit grüne 176 M. per Tonne gehandelt. — Weizen: Frühe. — Temperatur: + 9 C. Neumaur. — Wind: SW.

Magdeburg, 4. Oktober. (Zweiter Bericht.) Kornacker 88 Grad ohne Saad 8,30—8,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Saad —, Stimmung: Ruhig. — Brottraffinade 1. ohne Saad 19,00, Kristallzucker 1. mit Saad —, Gemahlene Malzinsade mit Saad 18,75. — Rohzucker 1. Produkt Transito franco am Bord Hamburg per Oktober 17,50 Gr., 17,60 Gr., per November 17,50 Gr., 17,60 Gr., per Dezember 17,55 Gr., 17,65 Gr., per Januar-März 17,85 Gr., 17,90 Gr., per Mai 18,30 Gr., 18,35 Gr. — Ruhig.

Hamburg, 4. Oktober. (Getreidebericht.) Weizen träge, mehl. u. ostholst. 164—168. — Roggen ruhig, mehl. und atm. 152—156, russ. cif. 9 und 10 150 Dk. 120,00. — Gerste träge, sidruss. cif. Dk. 99,00. — Hafer fest, holstein. u. mecklenb. 150—158. — Mais fest, amerikan. mixed cif. per Oktober 113,00, La Plata cif. Oktober-November 106,00. — Nibbel ruhig, verzollt 48,00. — Spiritus ruhig, per Oktober 17,00 Gr., —, per Okt.-Nov. 17,00 Gr., —, per November-Dezember 17,00 Gr., —, per Januar-März 17,00 Gr., —, per Mai 17,00 Gr., —, per Oktober 17,00 Gr., —, per November-Dezember 17,00 Gr., —, per Januar-März 17,00 Gr., —, per Mai 17,00 Gr., —.

Paris, 4. Oktober. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 23,30, per Novbr. 23,40, per Nov.-Februar 23,70, per Januar-April 23,95. — Roggen ruhig, per Oktbr. 15,40, per Jan.-April 16,00. — Weizen träge, per Oktober 30,70, per Novbr. 30,75, per Novbr.-Februar 31,05, per Januar-April 31,50. — Nibbel ruhig, per Oktober 48,00, per November 48,75, per Novbr.-Dezbr. 49,00, per Januar-April 50,25. — Spiritus ruhig, per Oktober 34,75, per November 33,75, per Januar-April 34,00, per Mai-August 35,25. — Weizen: Beidkist.

Amsterdam, 4. Oktober. (Getreidebericht.) Nibbel fest, loco 22 1/2, do. per November-Dezember 22 1/2, per Mai 23 1/2.

London, 4. Oktober. An der Rüste — Weizenlabung angeboten. — Wetter: Regen.

London, 4. Oktober. (Markt Lane.) Mäckermarkt. Zufuhren für zwei Tage: Weizen 30 000, Gerste 1000, Hafer 20 000 Drs. — Englischer Weizen träge, fremder schwächer; amerikanischer Mais ruhig bei kleinem Geschäft, Donauer nominell, unverändert; Mehl träge; Gerste willig; Hafer stetig.

New-York, 3. Oktober. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 10,35, do. für Lieferung per Dezember 10,17, do. für Lieferung per Februar 10,30. Baumwollenpreis in New-Orleans 10 1/2. Petroleum Standard white in New-York 7,60, do. in Philadelphia 7,55, do. Mexico (in Cases) 10,80, Credit Balances at Oil City 1,51, Schnal Western Steam 7,70, do. Höhe u. Brothers 7,30, Mais per Oktober —, do. per Dezember 52 1/2, per Mai 49 1/2. Mehl Winterweizen loco 89. Weizen per Oktober —, do. per Dezember 89, do. per Mai 89 1/2, per Juli —. Getreidefracht nach Liverpool 2. — Kaffee fast No. 7 84 1/2, do. No. 7 per November 7,05, do. per Januar 7,25. — Mehl Spring-Weat clears 3,50. — Zucker 3. — Zinn 32,35—32,65. — Kupfer 16,37 1/2—16,75. Speck short clear 7,37 1/2 bis 8,00. Port per Oktober 14,82 1/2.

Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 9 520 000 Doll. gegen 13 410 000 Doll. in der Vorwoche.

New-York, 4. Oktober. Weizen per Dezember . . . — D. 88 1/2 C. „ per Mai . . . — D. 88 1/2 C.

Berlin, 4. Oktober. Fast auf allen spekulativen Gebieten machte sich auch heute das Bestreben geltend, Reaktationen zu machen, die drückenden Einfluss auf die Kurse ausübten, da Käufer sich sehr zurückhaltend verhielten; nur für wenige Papiere bestand Kaufkraft.

Kurse im freien Verkehr zwischen 3 u. 3 Uhr. 3prozent. Reichsanleihe 89,50 bez. 3prozent. preuß. Konfols — bez. 3prozent. Argentinier — bez. 4 1/2prozent. Japaner 95 1/2 bez. 3prozent. Portugiesen 68,30 bez. Russische Anleihe 92,00 bez. Spanier 93,75 bez. Türken (Ankara) 91,10 bez. Türkenlose 138,75 bez. Buenos-Aires — bez. Anstotler — bez. Baltimore-Dhio 116,60—70 bez. Canada Pacific 175,50—90—60 bez. Gotthardbahn 191,20—3,75 bis 2—3 1/2 bez. Albed-Bahnen — bez. Prince Genrl 129 bis 8,60 bez. Meridionalbahn 152,00 bez. Mittelmeerbahn 95 bez. Franzosen 146,25—10 bez. Bombarden 21,80—90 bez. Warschau-Wiener 138,25—7,90 bez. Gr. Berl. Straßenbahn 197 bis 7,75 bez. Berliner Handelsgesellschaft 174,40—50 bez. Kommerz. u. Diskontobank 125,25 bez. Darmstädter Bank 152,25—50 bez. Deutsche Bank 243—3,25 bez. Diskontokommandit 194,25—40 bez. Dresdner Bank 169,10—40 bez. Nationalbank für Deutschland 131,50—60 bez. Oesterr. Kreditaktien 213,10—13 bez. Oesterr. Anst. 114,50 bez. Russische Bank 155,00 bez. Schaaffhausenscher Bankverein 167,30 bez. Wiener Bankverein 145,50 bez. Wiener Unionbank — bez. Dynamit-Trakt 133,90 bez. Hamburg-Amerika Paketfahrt 171,75—2 1/2 bez. Santa Danvsschiff 143,10—20 bez. Norddeutscher Lloyd 135,60 bis 80 bez. — Tendenz: Ruhig.

Frankfurt a. M., 4. Oktober. (Effekten-Sozialität.) Berliner Handelsgesellschaft 174,10, Darmstädter Bank 152,40, Deutsche Bank —, Dresdner Bank 169,20, Diskontogesellschaft 194,30, Nationalbank für Deutschland —, Oesterr. Kreditaktien 213,40, Schaaffhausenscher Bankverein 166,90, Oesterr. Anst. 114,50, Südbahngesellschaft (Bombarden) 21,80, Bodumer Gußstahl —, Gelsenkirchener Bergw. 247,20, Harpener Gußstahl 269,00, Gotthardbahn 193,25, Nordb. Lloyd 136,00, Hamburg-Amerika 171,80, Baltimore und Ohio 116,50, Schweizer Bergwerk 231,00. — Befestigt.

Wien, 4. Oktober. Einb. Aproz. No. 10. M. M. per Arr. 100,45, Oesterr. Aproz. Meite in Kr. W. per ult. 100,55, Ungar. Aproz. Goldrente 115,00, Ungar. Aproz. Me. Kr. W. 96,35, Aproz. L. S. M. D. M. 147,25, Aproz. Aproz. Me. Kr. W. 114,5, Nordb. Me. Kr. W. D. M. 460,00, Oesterr. Staatsb. p. ult. 682,75, Südbahn-Gesellschaft 106,50, Wiener Bankverein 170,00, Kreditaktien Oesterr. v. ult. 678,50, Kreditaktien Aug. alg. 787,00, Ränderbank Oesterr. 451,00, Bräuer Kohlenberg, —, Montan, Oesterr. Alp. 641,50, Oest. Reichsbank, p. ult. 117,50. — Ruhig.

Paris, 4. Oktober. Französische Rente 99,75, Italiener 105,05, Portugiesen 2. Serie 70,35, 3prozent. Russen kont. Anl. 1. u. 2. Serie —, 3prozent. Russ. Anleihe von 1901 —, 3prozent. Russische Anleihe von 1891 u. 2. Em. von 1894 —, Spanier ängere Anleihe 94,40, Aproz. türk. Anleihe Gr. C. —, do. Gr. D. —, Aproz. türk. Anleihe 91,40, Türkische L. S. M. D. M. 114,5, Oesterr. Anl. 618,00, Rio Tinto 167 1/2, Suezkanalaktien —, — Bewegt.

Amst. Marktbericht der holl. Waarenbörse.

Fleisch p. 50 kg		Hühnerunge u. St. 0,50—1,20	
Kindfleisch . . .	63—70	Lamben v. St. . .	0,85—0,50
Rindfleisch . . .	80—86	Enten i. v. St. . .	1,20—2,50
Sammelfleisch . .	65—74	Enten i. v. St. . .	3,50—4,20
Schweinefleisch . .	65—71	Wanen p. 1/2 kg . .	—
Wild v. 1/2 kg . . .	0,80—1,15	Eier	—
Nehbode	0,20—0,45	Land- u. Schod . .	3,50—4,00
Nehwilt	0,40—0,50	Rüsten, v. Schod . .	—
Danwilt	—	Wutter	—
Wiltchweine	—	Preise per Berlin .	—
Geflügel-Gehäuel . .	—	La per 50 kg . . .	120—124
Gehäuel alte v. St. 1,00—1,50	—	do	115—120

ff. engl. PORTER
BARCLAY, PERKINS & CO. BPC
Uns. Porterist nur m. uns. Etik. qetz. haben.

Berliner Börse, 4. Oktober 1905.

Disch. Fonds u. Staats-Pap.		Brit. Pf. neue		Chin. Anl. v. 1898		Eisenbahn-Stamm-Akt.		Deutsche Hypoth.-Pfland.		Bank-Aktien	
Disch. Sekular . . .	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Barm. Banker . . .	135,300
Disch. Anl. 1898	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Berg.-Markt . . .	135,300
Disch. Anl. 1900	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Börsen-Handl. . .	135,300
Disch. Anl. 1902	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Com. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1904	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1906	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1908	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1910	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1912	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1914	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1916	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1918	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1920	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1922	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1924	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1926	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1928	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1930	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1932	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1934	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1936	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1938	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1940	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1942	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1944	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1946	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1948	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1950	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1952	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1954	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1956	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1958	100,000	Cent. Lond. . .	89,000	Chin. Anl. v. 1898	101,300	Aach.-Maat. 1898	101,300	Ann. D. 1898	101,300	Disch. Bank . . .	135,300
Disch. Anl. 1960	100,000	Cent. Lond									

